



# Sulzger Courier

Geschichts-Postille von Holzwurm Baltha  
Unkommerziell, unpolitisch, unkonventionell

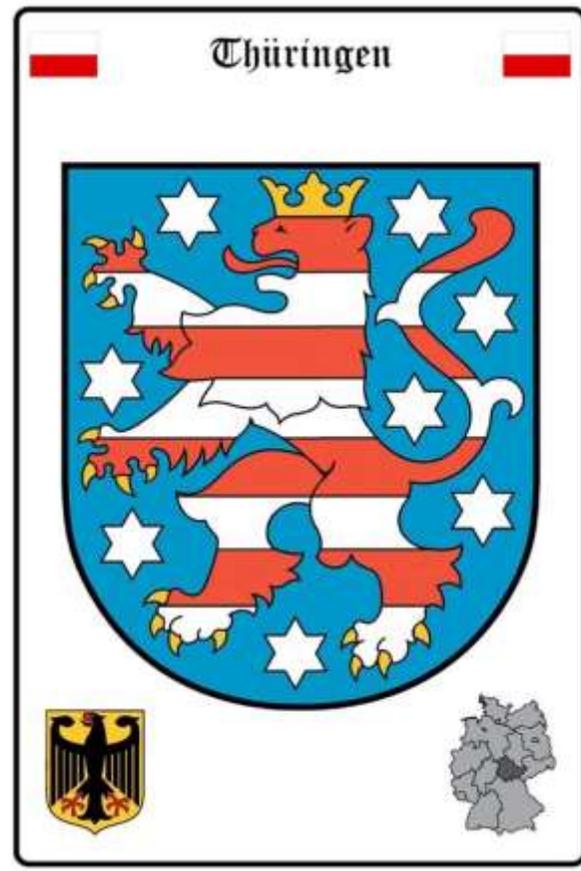
Nur für den privaten Gebrauch

Zur gepflegten allgemeinen Kenntnisnahme





# Thüringen





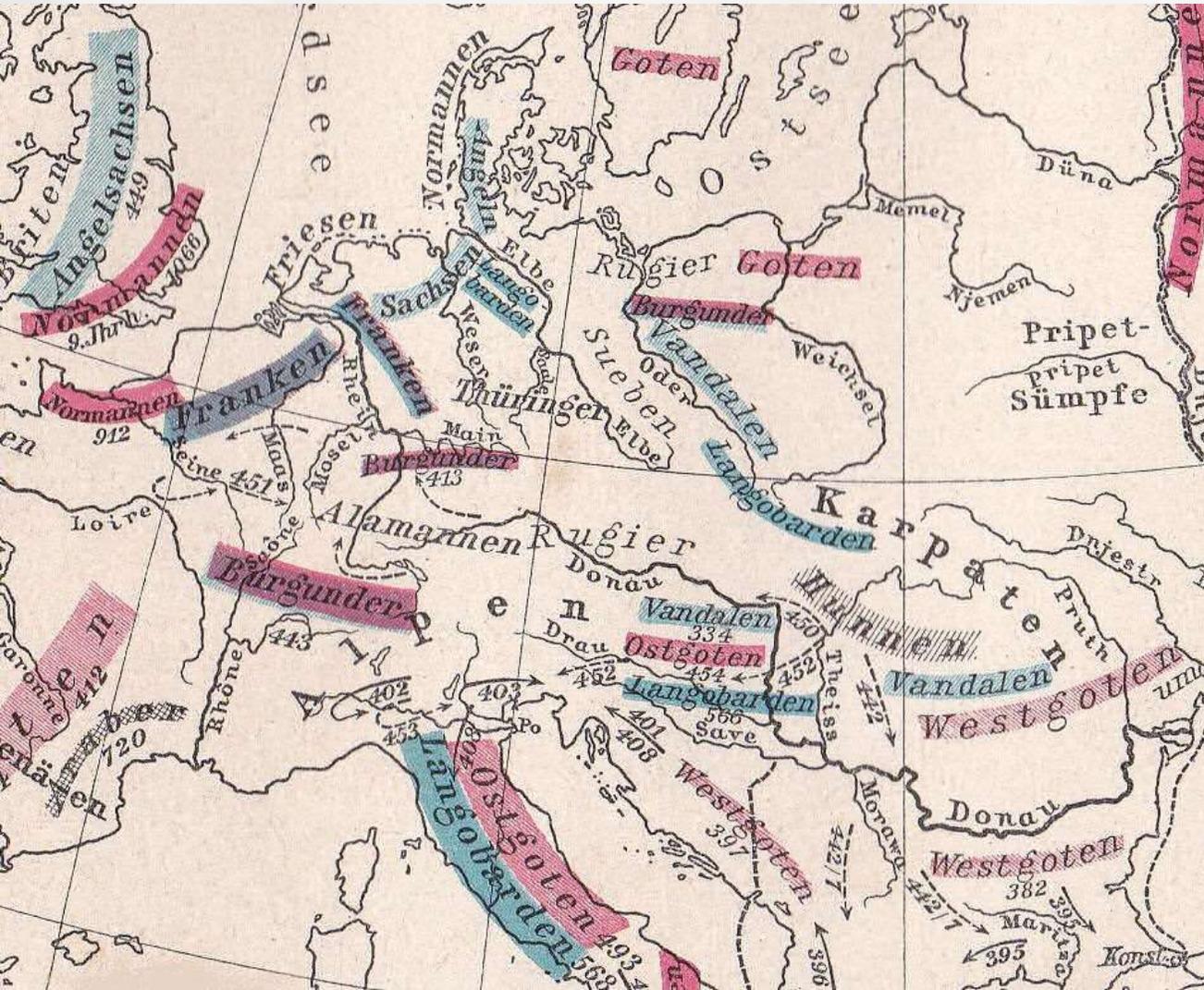
Die Thüringischen Staaten bis zur Gründung Thüringens 1920

Thüringen, das Grüne Herz Deutschlands, ist das Land zwischen Werra und Saale, dem Südausläufern des Harzes und dem des Thüringer Waldes.

## Namensherkunft

Tyr (Teiwaz, Tiwaz) ist der Gott des Kampfes und Sieges in den altisländischen Schriften der Edda. Man geht davon aus, dass Tiwaz bis zur Zeit der Völkerwanderung im germanischen Mitteleuropa der ursprüngliche Hauptgott war. Die Wortendung -ingen, die wir auch in vielen Städtenamen finden, weist auf eine Siedlung bzw. Siedlungsgebiet hin.

Die Tyr-Rune ↑ symbolisiert einen nach oben gerichteten Speer. Der Lautwert dieser Rune entspricht dem T.



Im 1. Jahrhundert v. Chr. wurden die Sweben (Sueben, Sueven) erstmals in der römischen Geschichtsschreibung erwähnt. Der Name wurde für verschiedene östliche bzw. südöstliche germanische Stämme verwendet. Ein Teil der Sweben scheint den Kern des 213 n. Chr. zum ersten Mal erwähnten Stammesverband der Alemannen gebildet zu haben, durch die der Name bis heute als „Schwaben“ erhalten wurde.

Mitteleuropa zur Zeit der Völkerwanderung

um 400 n.Chr.

Der andere Teil zwischen Erzgebirge, Harz und Thüringer Wald bildete später den Stamm der Hermunduren (Ermunduren).

Sie spielten in den Kämpfen der Germanen gegen die Römer eine wichtige Rolle und gingen im 3. Jahrhundert durch Verschmelzung mit Angeln und Warnen in den Thüringern auf.



Die Völker Mitteleuropas nach 476

Während der Völkerwanderung verblieben die Thüringer in ihren angestammten Gebieten. Um 380 n.Chr. wurden sie erstmalig in der römischen Geschichtsschreibung (bei Flavius Vegetius Renatus) unter dem Namen „Thoringi“ erwähnt. Der Legende nach besuchte der römische Geschichtsschreiber Tacitus das Gebiet und nannte die dort ansässige Bevölkerung, ihrem Glauben nach, die „Söhne Thors“, das Land beschrieb er als „Thoringia“.



## Landschaft Thüringen

Im Deutschen Reich (1871 – 1918), noch eine Landschaft aber kein eigenes Land, umfasst Thüringen den Hauptteil des Großherzogtum Sachsen-Weimar Eisenach, das Herzogtum Sachsen-Gotha, die Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, einen Teil der Herzogtümer Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg, den preußischen Regierungsbezirk Erfurt fast ganz und vom Regierungsbezirk Merseburg den westlichen Teil.



Unter dem Namen „Thüringische Staaten“ versteht man alle Ländereien zwischen der preußischen Provinz Sachsen und Provinz Hessen-Nassau, dem Königreich Bayern und dem Königreich Sachsen. Diese sind:



• Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach



• Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt



• Herzogtum Sachsen-Meiningen



• Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen



• Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha



• Fürstentum Reuß älterer Linie



• Herzogtum Sachsen-Altenburg



• Fürstentum Reuß jüngerer Linie

Die Thüringischen Staaten haben einen Gesamtflächeninhalt von 12.325 km<sup>2</sup> (223,85 Quadratmeilen). Im Jahr 1905 leben hier 1.503.125 Einwohner, darunter 1.455.949 Evangelische, 38.045 Katholiken und 4143 Juden.





Thüringer Dorfjugend



Thüringer Dorfschöne



Thüringer Hochzeit



Thüringer Kirmesburschen

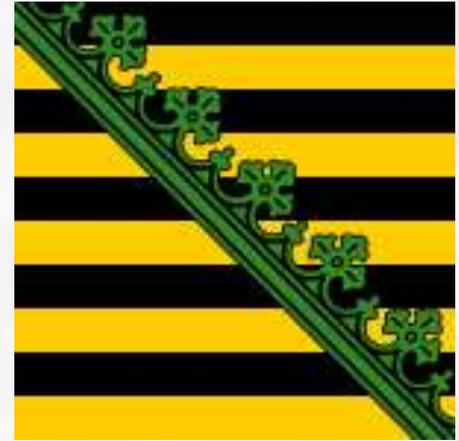
## Warum tragen 4 Staaten die Bezeichnung „Sachsen“ im Namen?

Die Einwohner dieser Staaten sind nördlich des Rennsteigs (Kammweg des Thüringer Waldes) Thüringer und südlich davon Franken, aber eben keine Sachsen. Aber warum tragen dann die vier Staaten den Namen „Sachsen“?

- Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach
- Herzogtum Sachsen-Altenburg
- Herzogtum Sachsen Coburg-Gotha
- Herzogtum Sachsen Meiningen

Die Regenten dieser vier Fürstenhäuser gehören dem Gesamthaus Wettin an und tragen damit alle den Namen „Sachsen“ sowie das Wappen der Wettiner:

Schwarz und Gold neunmal geteilt, darüber ein grüner schrägrechter Rautenkranz.



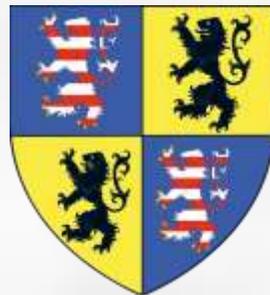
Wettiner Wappen:  
Schwarz-Gold mit  
Rautenkranz



Ursprüngliches Stammwappen  
der  
Wettiner als Grafen von Wettin



Wappen der Wettiner  
als Markgrafen von  
Meißen



Wappen der Wettiner  
als Landgrafen von Thüringen  
und Markgrafen von Meißen



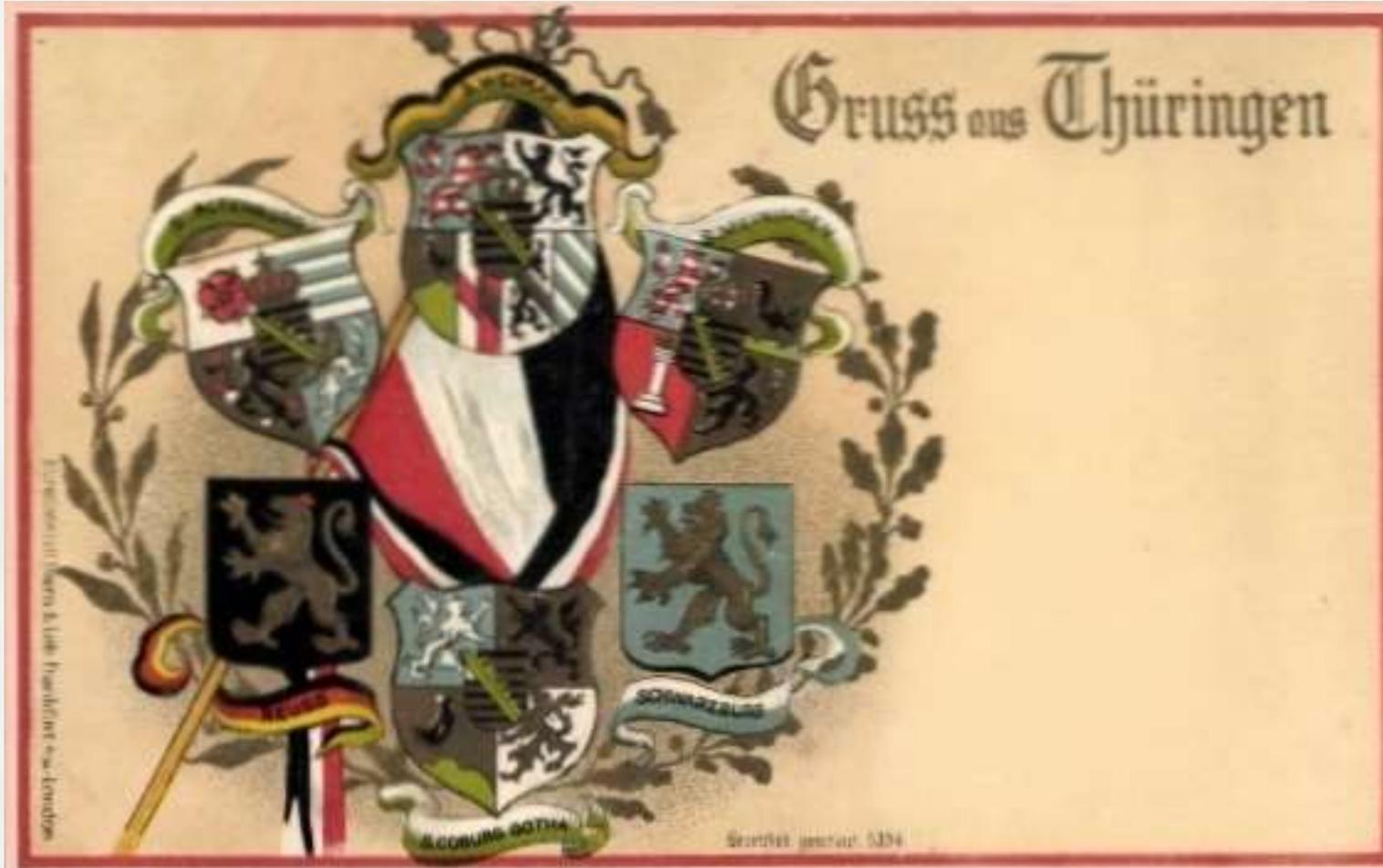
Wappen der Wettiner  
als Reicherzmarschälle und  
Kurfürsten von Sachsen



Wappen der Wettiner  
als Herzöge und Könige  
von Sachsen

Bis 1423 führen die Wettiner auch den Titel „Landgraf von Thüringen“, dann wurden aber die Markgrafschaft Meißen und die Landgrafschaft Thüringen mit Sachsen-Wittenberg zum Kurfürstentum Sachsen vereinigt. Die vier thüringischen Staaten, die im Kaiserreich noch den Namen „Sachsen“ führten, gehörten einst zum Kurfürstentum Sachsen (Ernestinische Linie) mit Wittenberg als Hauptstadt.

Der Name „Sachsen“ beschreibt also lediglich die Zugehörigkeit des Herrschergeschlechts zu den Wettinern, während die Bewohner dieser Länder Thüringer und Franken sind.



Gruss aus Thüringen

4 Wappen mit Wettiner Herzschild, sowie das reußische und schwarzburger Wappen

## Die Wettiner

Die Wettiner sind ein deutsches, zuerst im nordthüringischen Schwabengau nachweisbares Dynastiegeschlecht, dem die sämtlichen damals regierenden sächsischen Häuser (Königreich Sachsen, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogtum Sachsen-Altenburg, Herzogtum Sachsen-Meiningen und Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha) angehören und das außerdem in Großbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien herrscht. Die alten Grafen von Wettin trugen ihren Namen von der Burg Wettin. Als ihr Ahnherr gilt Teti (Dadi), Graf im Hosgau an der Saale, um 950, seiner Herkunft nach wahrscheinlich ein Schwabe. Der Name „Sachsen“ stammt ursprünglich aus dem nord-westdeutschen Raum, dem Stammesgebiet der echten Sachsen (heutige Westfalen und Niedersachsen), wurde über dynastische Wanderung nach Osten getragen und von den Wettinern übernommen. Die Bewohner des heutigen Sachsens sind also gar keine ursprünglichen Sachsen, sondern Nachfahren von Thüringern, Franken und Westslawen.



Great Britain : „God save the King“

**Wettiner** sind ebenfalls die:



- **Könige von Großbritannien** aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha (seit 1901), 1917 in Haus Windsor umbenannt.



- **Könige von Portugal** aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha („Kohary“)
- (1836–1910).



- **Zaren von Bulgarien** aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha („Sakskoburggotski“),
- (1887–1946)

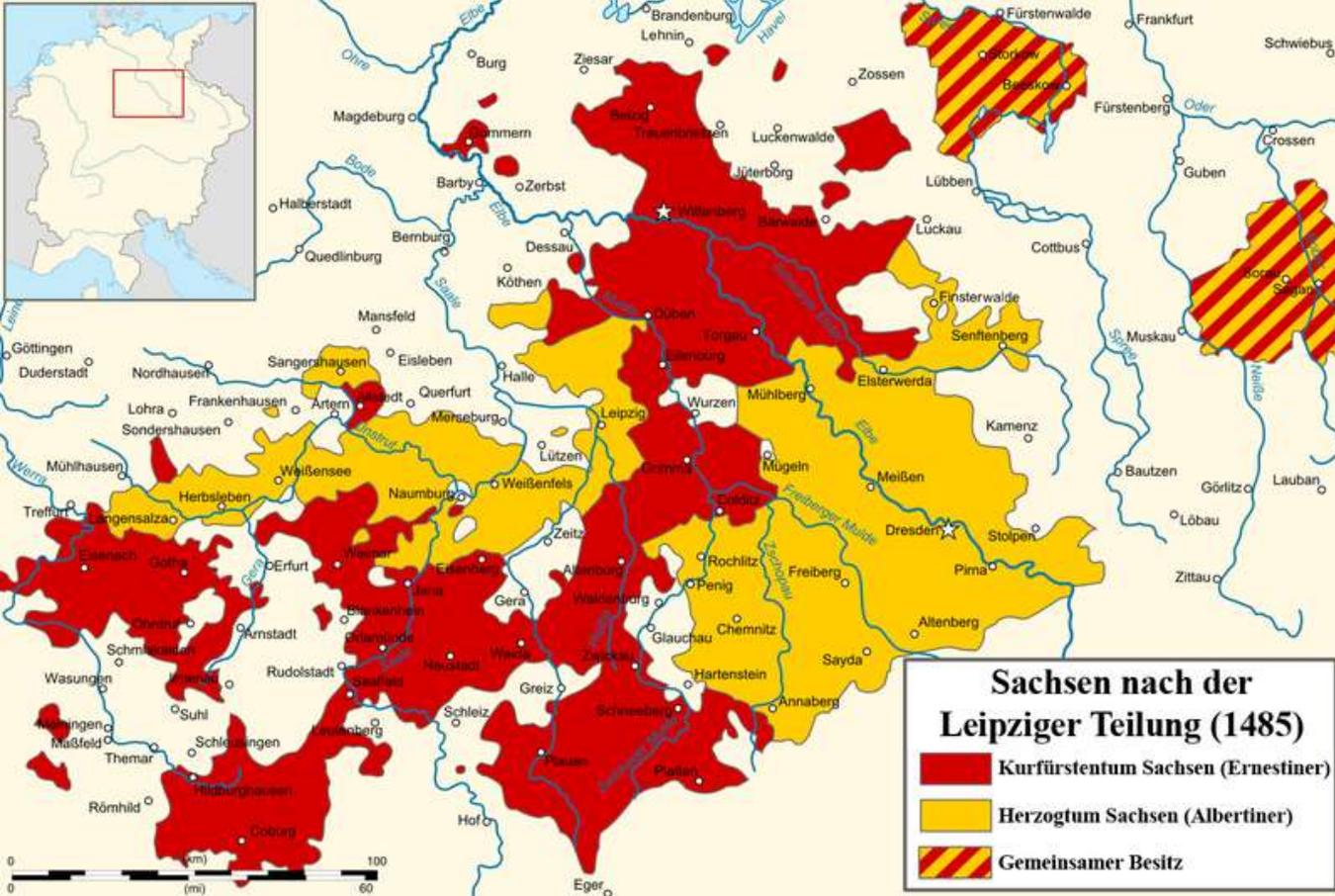


- **Könige der Belgier** aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha (seit 1831).



- **Könige von Polen** 1697 – 1763, aus der Albertinischen Linie.

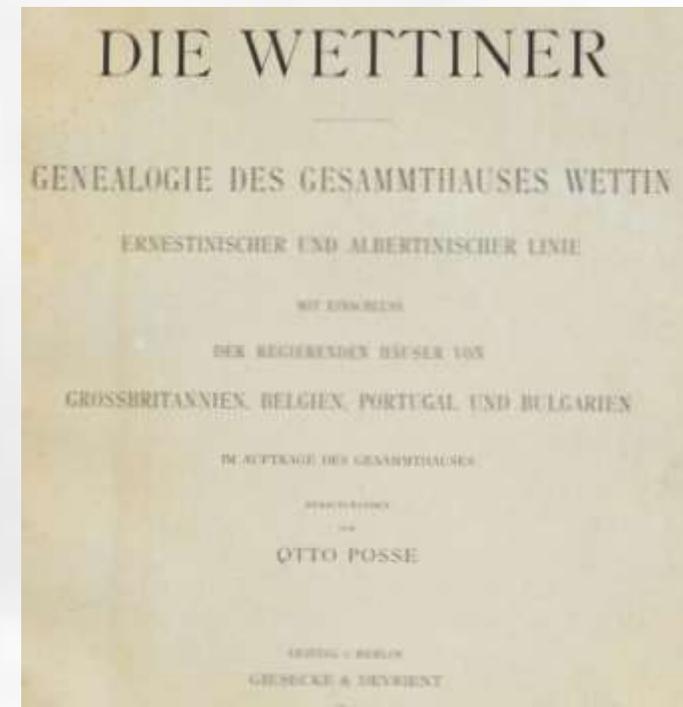
Die Wettiner sind somit das größte und mächtigste, heute noch immer regierende Fürstengeschlecht der Welt.



## Die Ernestinische und Albertinische Linien der Wettiner

Der Gesamtbesitz der Wettiner war 1485 unter die Brüder Ernst und Albert geteilt worden, daher die Benennung der beiden Linien:

- Ernst (Kursachsen mit Wittenberg, Weimar, Gotha, Eisenach, Hildburghausen) und
- Albert (Herzogtum Sachsen mit Meißen, Leipzig, Dresden)



Die „Leipziger Teilung“ von 1485 ist letztendlich die Ursache für die Existenz der heutigen Länder Thüringen und Sachsen. Als Herzog Moritz von Sachsen (Albertinische Linie), Hauptstädte Leipzig und Dresden) im Schmalkaldischen Krieg die Kurwürde an sich brachten, blieben der Ernestinischen Linie nur noch die thüringischen Gebiete. Ihr Besitz wurde durch Teilung außerordentlich zersplittert, allmählich aber durch Erbschaften auf die vier „Sachsen“ vereinigt, dass die Doppelnamen noch andeuten.

## Die reußischen und schwarzburger Staaten

Die reußischen und schwarzburger Staaten hatten eine selbstständige Entwicklung, die bis etwa 1150 zurückreicht. Die Vorfahren des reußischen Fürstenhauses waren im 12. Jahrhundert kaiserliche Vögte im Sorbenland (Vogtland) und wurden allmählich selbstständig. Ihr Gebiet war einst erheblich größer und umfasste auch Plauen und Hof mit. 1564 teilten die Reußen ihr Herrschaftsgebiet in die Linien Obergreiz – mittlere Linie Reuß, in Untergreiz - ältere Linie Reuß und in Gera - jüngere Linie Reuß. Im Jahre 1616 starb die mittlere Linie Reuß aus und deren Gebiet wurde auf die beiden anderen Linien aufgeteilt. 1778 erfolgte die Ernennung zum Reichsfürsten für Reuß ältere Linie und 1790 bzw. 1806 für die Vertreter von Reuß jüngerer Linie. Alle Fürsten und Prinzen des Hauses Reuß führen den Namen Heinrich, wobei die ältere Linie alle hintereinander bis hundert, die jüngere bis zum Ende eines Jahrhunderts fortzählt und dann von vorne anfängt. Im Aussterben der einen Linie fällt das Land an die andere.



Thüringer Trachten



## Der Regierungsbezirk Erfurt als Teil Preußens

1803 besetzte Preußen das kurmainzische Erfurt, das Eichsfeld und die Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen. Nach dem Wiener Kongress kamen die bisher kursächsischen Besitzungen (Thüringer Kreis) Schleusingen und Suhl, die Ämter Weißensee und Langensalza sowie Ziegenrück aus dem Neustädter Kreis in Preußens Hoheitsgebiet. 1815 wurde das albertinische Thüringen der preußischen Provinz Sachsen zugeteilt. Das ernestinische Thüringen zersplitterte durch weitere Teilung.



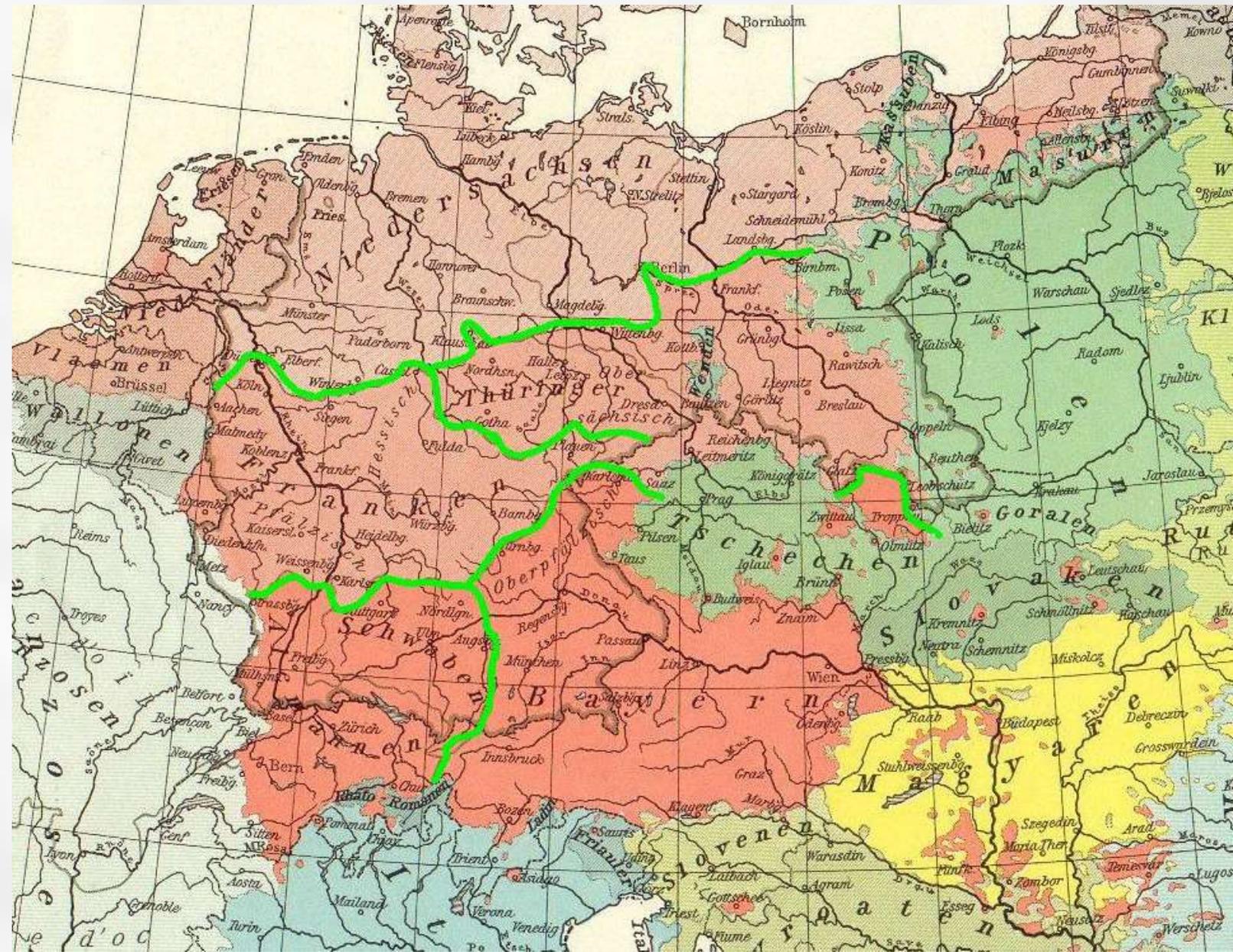
## Die Ernestinische Linie der Wettiner

Die Ernestinische Linie, die ältere herzogliche Linie des sächsischen Fürstenhauses, wurde gestiftet von Kurfürst Ernst, dem Bruder des Herzogs Albrecht, des Stifters der Albertinischen Linie. Bei der Teilung 1485 erhielt Ernst die Kur mit den Kurlanden, Thüringen, das halbe Osterland, die vogtländischen und fränkischen Besitzungen. Durch die Wittenberger Kapitulation (19. Mai 1547) musste Johann Friedrich der Großmütige, der Enkel Ernsts, Kur und Land der Albertinischen Linie überlassen; seiner Familie wurden einige thüringische Städte und Ämter überlassen; die Pflege Coburg blieb seinem jüngeren Bruder Johann Ernst und fiel nach dessen kinderlosem Tode 1553 an Johann Friedrich zurück. Durch den Vertrag zu Naumburg (24. Februar 1554) erwarben die Ernestiner Altenburg nebst mehreren benachbarten Ämtern von Kursachsen, 1583 erhielten sie sieben Zwölftel der Hennebergschen Erbschaft. Später zersplitterten sie ihr Erbe vielfach durch Teilungen. Zur Zeit des Deutschen Reiches besteht die Ernestinische Linie aus vier Zweigen: dem großherzoglichen von Sachsen-Weimar-Eisenach und den herzoglichen von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Alenburg.



## Geschichte:

Der Stamm der Thüringer, Nachkommen der Hermunduren, wird seit 450 n. Chr. genannt. Er ist neben den Franken, Schwaben, Bayern und (Nieder-)Sachsen einer der deutschen Stämme die das Deutsche Volk gebildet haben. Die Thüringer wohnen zwischen Thüringer Wald und Harz, im südlichen Teil der preußischen Provinz Sachsen und in den nördlichen Gebieten Böhmens. Sowohl im Westen (Werra) als auch im Süden (Rennsteig) werden sie von den Franken begrenzt. Im Osten haben sie einst die Slawen-Gebiete östlich von Saale und Elbe über Sachsen bis nach Schlesien hin kolonialisiert und auch ihren Dialekt so übertragen, so dass die obersächsische und schlesische Mundart als Form der thüringischen erscheint.



Deutsche Stämme nach Sprachgebieten 1918

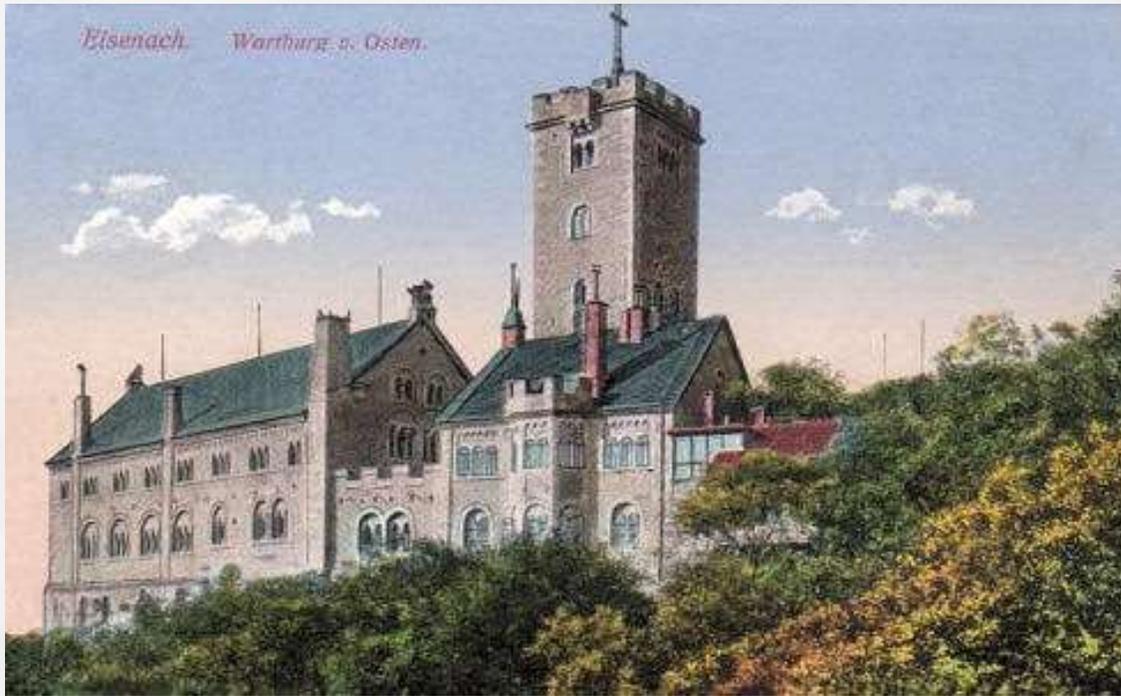
Um 500 bestand ein großes Thüringer Reich, das sich nördlich bis in den Harz, südlich bis zur Donau erstreckte und von Irminfrid, dem Schwiegersohn Theoderichs d. Gr., beherrscht wurde. Vom Frankenkönig Theuderich zweimal im Kampfe besiegt, verlor Irminfrid Reich und Leben, während die Franken nicht nur über die Thüringer, sondern auch über die zwischen Mittelelbe und Harz sitzenden Angeln und Wariner die Oberhoheit errangen.

Durch das Vordringen von Sachsen, Ansiedelung von Schwaben, Friesen und Franken wurde das Stammesgebiet der Thüringer verkleinert. Ihre Bekehrung zum Christentum gelang um 725 Bonifatius, der das erste Kloster im Lande zu Ohdruf gründete. Unterdessen war Thüringen erneut unter fränkische Herrschaft geraten, und Pippin ließ die 10 Gaue durch Grafen verwalten.

Karl der Große aber gründete um 804 gegen die Sorben die thüringische Mark, deren Vorsteher später Markherzoge (*duces Sorabici limitis*) genannt wurden. Als das Karolingerreich verfiel, errangen nach 908 die Herzöge von Sachsen die Oberhoheit über Thüringen, unter den Ottonen die Markgrafen von Meißen, zu deren Verwaltungsbereich es bis 1067 gehörte. Kirchlich war Thüringen unmittelbar vom Erzbistum Mainz abhängig.

Damals begann ein fränkisches Geschlecht, das unter Erzbischof Bardo († 1051) nach Thüringen verpflanzt worden war und reichen Besitz erworben hatte, die alteinheimischen Grafengeschlechter, die sich nach ihren Burgen benannten, zu überragen.

Eisenach. Wartburg s. Osten.



Groß aus dem Thüringer Lande.

Burg Glöckchen.





Heilige Elisabeth von Thüringen



Hochzeit der heiligen Elisabeth 1220

Ludwig der Bärtige, der Ahnherr des Ludovingischen Landgrafenhauses, ist mehr eine Gestalt der Sage als der Geschichte. Die Machtstellung des Hauses begründete aber sein Sohn Ludwig der Springer († 1123), der wie seine Untertanen im Streit gegen Kaiser Heinrich IV. und Heinrich V. auf Seite der sächsischen Rebellen stand. Unter diesem Einfluss kamen Hirsauer Mönche in die Klöster Reinhardsbrunn (1085 gegründet), Erfurt und Paulinzella. König Lothar von Sachsen verlieh 1130 dem Sohn Ludwigs des Springers die Würde eines Landgrafen von Thüringen. Landgraf Ludwig I. († 1140) erwarb durch Heirat reichen Besitz in Hessen, stand aber ebenso wie sein Sohn Ludwig II., der Eiserne (1140–1172), und sein Enkel Ludwig III., der Fromme (1172–90), auf Seite der Staufer. Die Erwerbung der Pfalzgrafschaft Sachsen nach dem Sturz Heinrichs des Löwen (1180) war der Lohn dafür. Ludwigs III. Bruder, Hermann I. († 1217), wurde sie zuteil, und er folgte auch 1190 seinem kinderlos gestorbenen Bruder, wechselte aber in den Thronkämpfen wiederholt die Partei. Er war ein freigebiger Gönner der Minnesinger (Sage vom Sängerkrieg 1207) und begann den Bau des Landgrafenhauses auf der Wartburg, den sein Sohn Ludwig IV., der Heilige (1216–27), vollendete. Die neue Frömmigkeit verdrängte gleichzeitig den Minnesang, begünstigte kirchliche Stiftungen und förderte die Fürsorge für Arme und Kranke, wie sie Ludwigs Gemahlin, die heilige Elisabeth, übte. Auf Ludwig IV. folgte sein ältester Bruder, Heinrich Raspe († 1247), denn Ludwigs einziger Sohn, Hermann II., war erst fünfjährig, er erbte 1238 Hessen und starb 1241 kinderlos.



Landgraf Ludwig gelobt den Kreuzzug und nimmt 1227  
Abschied von Elisabeth



Die heilige Elisabeth beim Verlassen der Wartburg

Mit Heinrich Raspe war das ludovingische Landgrafenhaus im Mannesstamm erloschen, aber Kaiser Friedrich II. hatte schon 1243 dem Markgrafen Heinrich den Erlauchten, als dem Sohn der ältesten Tochter Hermanns I., die Anwartschaft darauf erteilt. Wenn sich auch die Thüringer Grafen und Herren, selbst nach Landeshoheit strebend, dagegen wehrten, so blieb Heinrich doch im Thüringer Erbfolgekrieg Sieger. Heinrich das Kind, ein Enkel Ludwigs IV., wurde schließlich mit den hessischen Besitzungen abgefunden. Indes fasste das wettinische Fürstengeschlecht in Thüringen schwer Fuß, da Heinrichs Sohn Albrecht 50 Jahre lang als unfähiger Tyrann herrschte. Als König Adolf von Nassau [Meißen](#) als heimgefallenes Lehen einzog und Thüringen von Albrecht kaufte, fand er bei den Herren im Land Unterstützung, konnte aber doch das neue Gebiet nicht behaupten. Sein Nachfolger, König Albrecht I., wurde am 31. Mai 1307 bei Lucka entscheidend geschlagen, und nach seines und Diezmanns Tode war Friedrich I., der Freidige, alleiniger Herr aller wettinischen Lande. König Heinrich VII. erkannte ihn 1310 als solchen an, und Friedrich war nun im Besitz unangefochten, wenn auch Kämpfe gegen äußere Feinde die Wiederaufrichtung der landesherrlichen Gewalt hinderten. Friedrich II., der Ernsthafte, machte den mächtigen Bund thüringischer Grafen, Herren und Städte (1334–35) unschädlich und siegte auch im sogenannten Thüringer Grafenkrieg. Insbesondere die Grafen von Weimar-Orlamünde nahmen 1346 alles Eigengut auf Lebenszeit vom Landgrafen zu Lehen.

Der Besitz der Wettiner in Thüringen mehrte sich noch, als Friedrich III., der Strenge (1349 – 1381), durch Heirat die Grafschaft Henneberg und sein jüngerer Bruder, Balthasar, die „Pflege Coburg“ dem Haus einbrachten. Auch den Vögten von Plauen, Gera und Weida wurde 1354–58 Besitz abgenommen. Mit Erlaubnis des Kaisers Karl IV. schlossen die Wettiner 1373 eine Erbverbrüderung mit den Landgrafen von Hessen. Für die hohe Blüte Erfurts (60.000 Einwohner) in dieser Zeit zeugt die Gründung einer Universität (1392).



Bei der Teilung der wettinischen Lande unter die drei Söhne Friedrichs III. (1382) fiel Thüringen an Balthasar († 1406), der ein tüchtiger Fürst war und die Erbverbrüderung mit Hessen 1392 erneuerte. Unter seinem unfähigen Sohn, Friedrich IV., dem Einfältigen, sank die thüringische Fürstenmacht. Nach seinem kinderlosen Ableben (1440) fiel Thüringen an die kurfürstlich sächsische Linie aus dem Geschlechte Friedrichs des Streitbaren. Die Brüder Kurfürst Friedrich II., der Sanftmütige und Herzog Wilhelm III., der Tapfere besaßen Thüringen zunächst gemeinsam, bis es letzterer bei der Teilung von 1445 allein bekam. Die Teilung führte 1446 zum Bruderkrieg, der erst 1451 endete. Bei Wilhelms kinderlosem Tode (1482) fiel Thüringen an Friedrichs II. Söhne, Ernst und Albrecht, die am 26. August 1485 zur endgültigen Länderteilung schritten. Seitdem verschmolz Thüringen mit den übrigen Ländern der Ernestinischen Linie, der thüringische Kreis aber, so hieß der der Albertinischen Linie zugefallene Teil Thüringens, mit Kursachsen.

Am 4. Mai 1521 lässt Kurfürst Friedrich der Weise den Reformator Martin Luther auf die Wartburg bei Eisenach bringen. Der mächtige Kurfürst hofft Luther dadurch besser schützen zu können. Luther nutzt die Zeit und übersetzt in nur elf Wochen das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche. Kurz darauf erscheint die erste deutschsprachige Bibel. Während des Deutschen Bauernkrieges fand mit der Schlacht bei Frankenhausen am 15. Mai 1525 eine der bedeutendsten Kämpfe statt. Der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) brachte auch in Thüringen Not und Elend. Noch heute zeugen viele Wüstungen aus dieser schrecklichen Zeit.



Die letzte Bauernschlacht bei Frankenhausen am 25. Mai 1525.

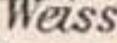


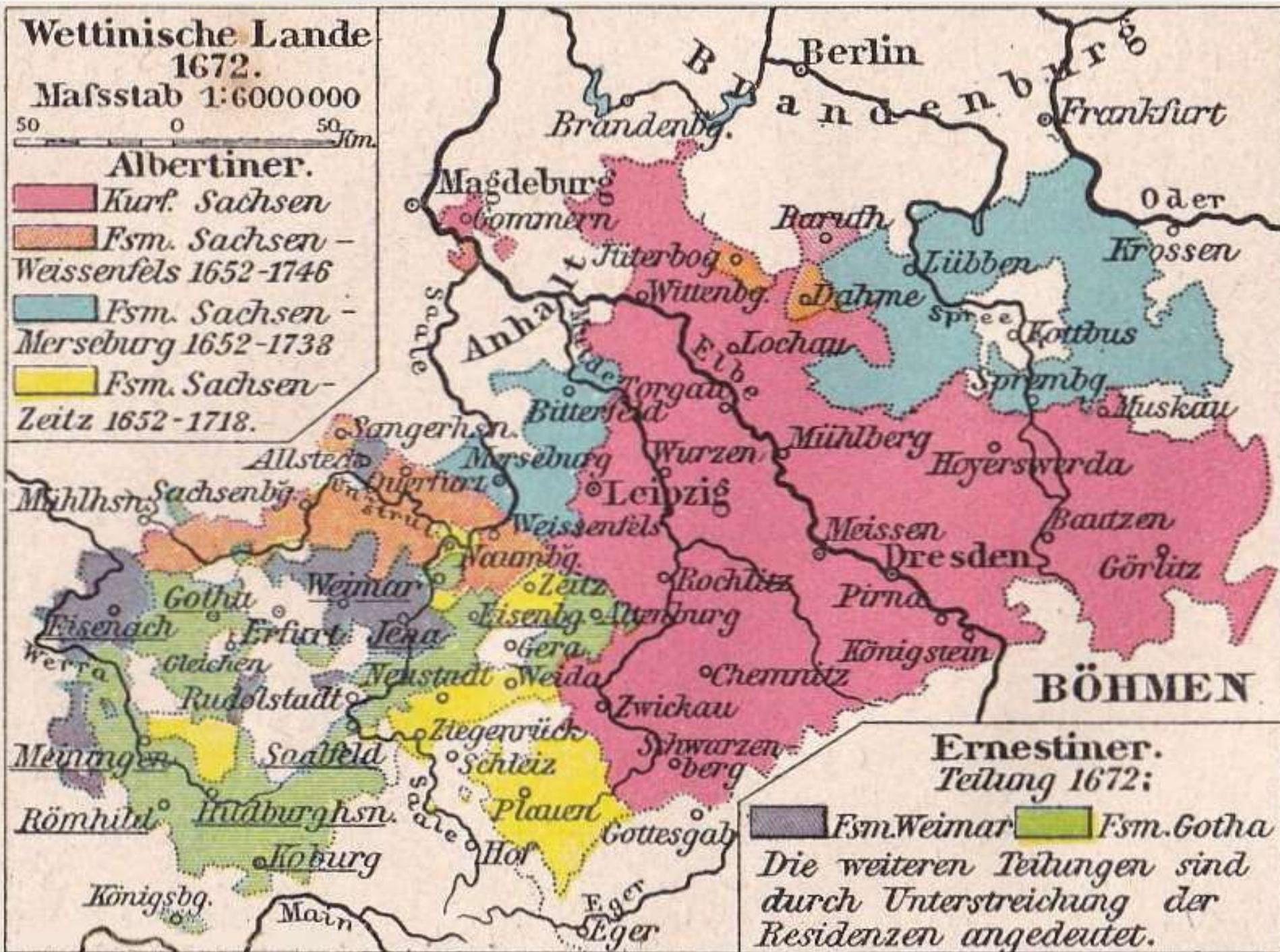
# Wettinische Lande 1672.

Masstab 1:6000000

50 0 50 km

## Albertiner.

-  Kurf. Sachsen
-  Fsm. Sachsen - Weissenfels 1652-1746
-  Fsm. Sachsen - Merseburg 1652-1733
-  Fsm. Sachsen - Zeitz 1652-1718.

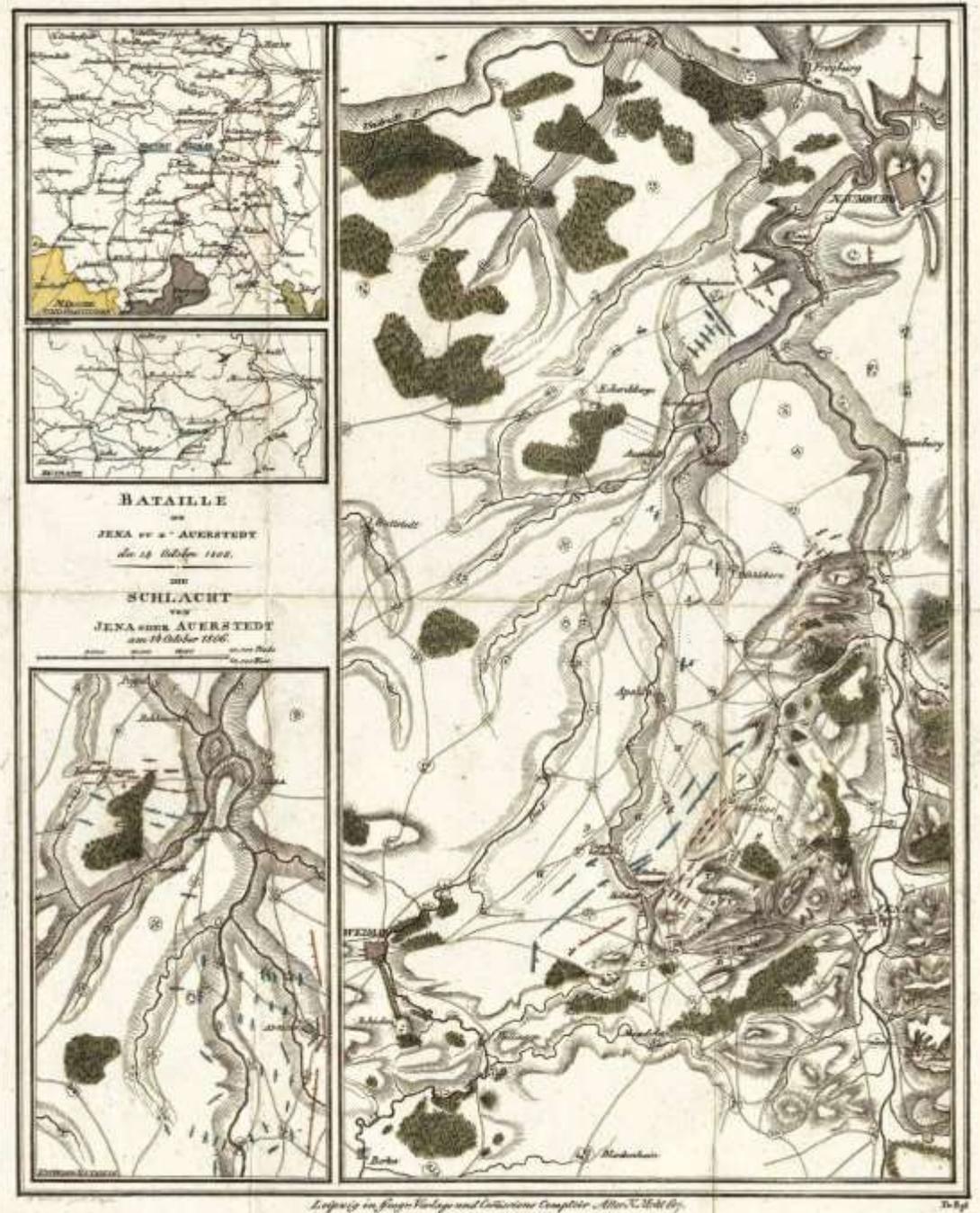


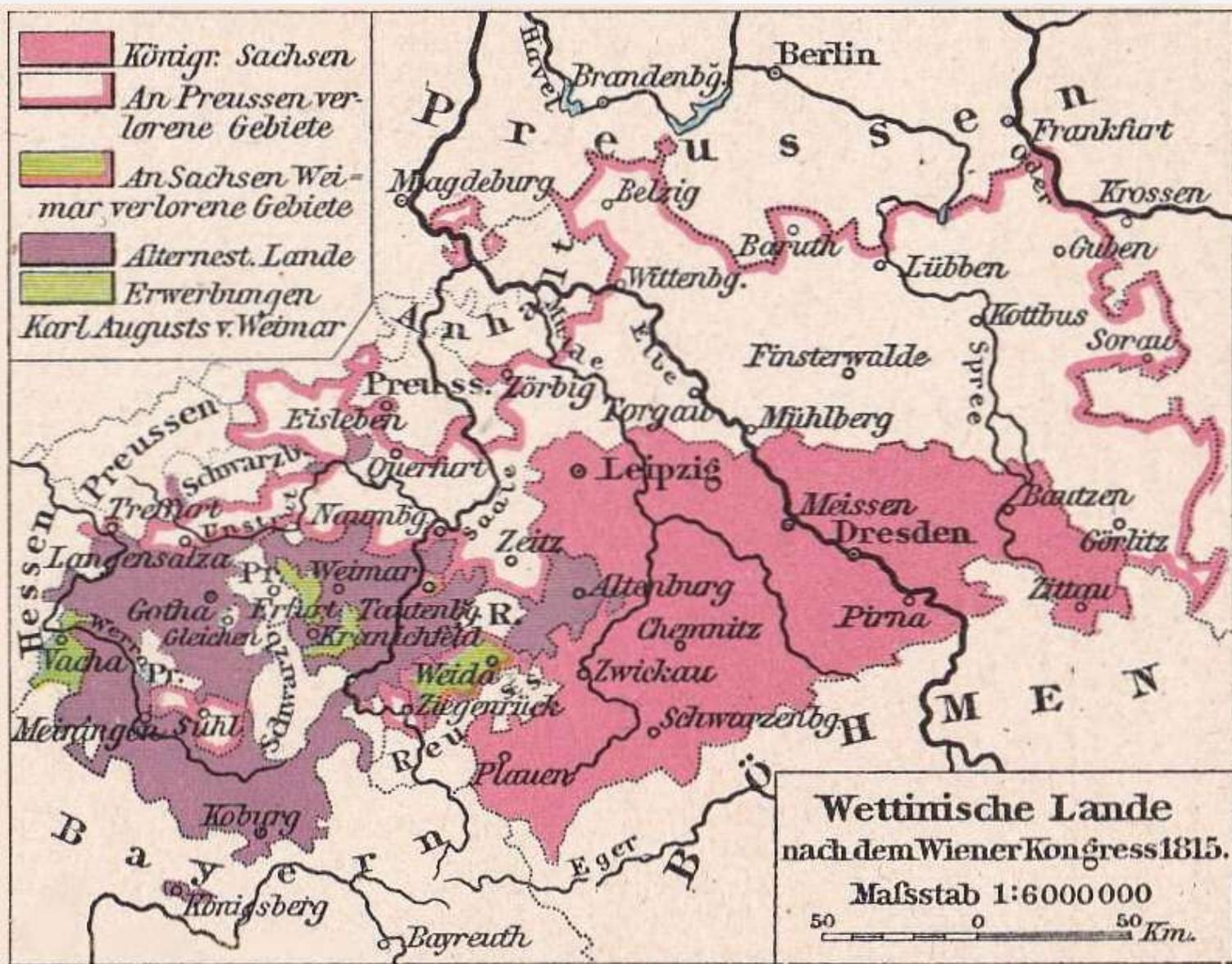
## Ernestiner. Teilung 1672:

 Fsm. Weimar  Fsm. Gotha  
Die weiteren Teilungen sind durch Unterstreichung der Residenzen angedeutet.



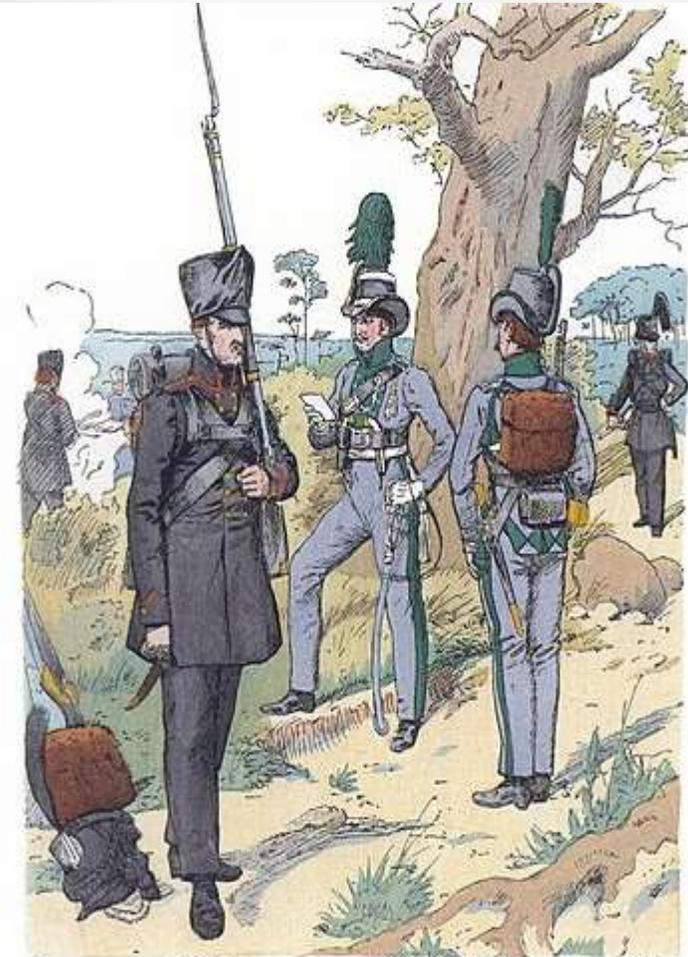
Die Schlacht von Jena und Auerstedt am 14 Oktober 1806





Nach der Niederlage bei Austerlitz 1805 und der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt 1806 zerstückelte Napoleon I. das alte Reich in die drei Teile Rheinbund, Preußen und Österreich. Die Thüringischen Staaten traten dem Rheinbund bei, während Erfurt mit der Kleinstadt Blankenhain von 1807 bis 1814 als „domaine réservé à l'Empereur“ (kaiserlichen Domäne) Teil Frankreichs wurde. Während der Befreiungskriege 1813 verpasste der König von Sachsen 1813 rechtzeitig die Fronten zu wechseln und verlor so einen großen Teil seines Landes. Nach dem Wiener Kongresses kamen so die bisher kursächsischen Besitzungen (Thüringer Kreis) Schleusingen und Suhl, die Ämter Weißensee und Langensalza sowie Ziegenrück aus dem Neustädter Kreis in preußischen Besitz. 1815 wurde das albertinische Thüringen der preußischen Provinz Sachsen zugeteilt. Das ernestinische Thüringen zersplitterte durch weitere Teilung.

1815 treten auch alle thüringischen Staaten dem Deutschen Bund (1815-1866) bei und entsenden ihre Gesandten zum Bundestag nach Frankfurt am Main. Am 12. Juni 1815 gründeten sieben Studenten, die im Lützower Freikorps gedient hatten, zusammen mit anderen national gesinnten Studenten die Burschenschaft zu Jena („Ehre, Freiheit, Vaterland“). Diese sieben Studenten wählten die Farben Schwarz, Rot und Gold zu den Farben der Burschenschaft.



Muskettier.                      Offizier und Jäger                      Jäger  
von der Tiroler Jäger-Kompagnie, v. d. Jäger-Detachements.  
Königl. Preussisches v. Lützow'sches Freicorps.  
1813-15.

In der Verfassungsurkunde heißt es dazu: *„Eingedenk, dass bei Wartburgfest 1817 den jugendlichen Freuden auch stets der Ernst des Lebens zu bedenken sei, bestimmen sie Rot und Schwarz zu den Farben ihres Paniers.“* Anlässlich des vierten Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig, dem 18. Oktober 1817, ziehen etwa 500 Studenten der Burschenschaft und einige Professoren aus vielen deutschen Staaten mit der rot-schwarz-roten Fahne (golden waren lediglich die Fransen) auf die Wartburg bei Eisenach (Wartburgfest), um für Freiheit und ein einheitliches Kaiserreich zu demonstrieren.



Eisenach. Burschenschaftsdenkmal.

Im Jahr 1826 kam es in den ernestinischen Ländern zur letzten dynastischen Landesteilung. Nach dem Aussterben der Linie Sachsen-Gotha-Altenburg (1826) erhielt Sachsen-Meiningen ganz Sachsen-Hildburghausen und den Saalfelder Teil von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Der Hildburghäuser Herzog erhielt dafür Sachsen-Altenburg als selbstständiges Herzogtum. Sachsen-Coburg erhielt Sachsen-Gotha und vereinigten sich zum Doppel-Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha.



Frankfurter Nationalversammlung 1848

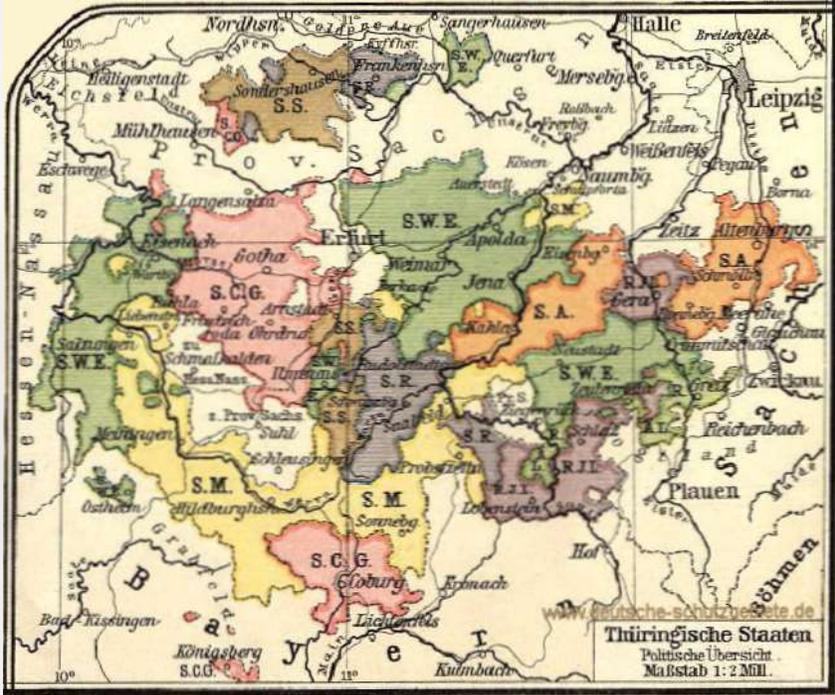
Der Linie Sachsen Coburg entstammt u.a. die britische Königin Queen Victoria (1819 – 1901). 1834 erfolgte der Beitritt aller thüringischer Staaten zum Deutschen Zollverein. Die sozialen Missstände führten auch in Thüringen zu Unruhen und Aufständen im Revolutionsjahr 1848, gefährdeten jedoch nicht ernsthaft die Macht der Herrscher. Während der Frankfurter Nationalversammlung diskutierte man auch die Möglichkeiten der Überwindung der Kleinstaaterei in Thüringen, dabei wurden auch die Vereinigung mit Preußen, Sachsen oder Bayern ins Auge gefasst. Bernhard von Watzdorf, Staatsminister im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach regte dabei besonders intensiv die Vereinigung zu einem „Königreich Thüringen“ an. Im September und Oktober kam es in vielen Gegenden zu einer Verschärfung der Revolution und die Frankfurter Reichsregierung gewährte Hilfe in Form der Reichsexekution, indem preußische und königlich-sächsische Truppen in die thüringischen Staaten einmarschierten um „Ruhe und Ordnung“ wieder herzustellen.

Im Deutschen Krieg von 1866 schlossen sich das Herzogtum Sachsen-Altenburg, das Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha und das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen dem Königreich Preußen an, während das Herzogtum Sachsen-Meiningen und das Fürstentum Reuß älterer Linie Österreich unterstützten. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und das Fürstentum Reuß jüngerer Linie verhielt sich zunächst neutral, traten aber nach der Schlacht bei Königgrätz dem preußischen Bundesreformprojekt bei.

Zwei Mal kam es auf thüringischem Gebiet zu blutigen Gefechten, bei denen die Preußen Siege davon trugen; am 27. Juni bei Langensalza, das mit der hannoverschen Kapitulation am 27. Juni endete und am 4. Juli bei Dermbach, worauf sich die Bayern zurückzogen. Preußische Truppen besetzten im Juli die meiningische Exklave Camburg und am 19. September die Stadt Meiningen. Herzog Bernhard dankte daraufhin ab und sein Sohn, Herzog Georg, schloss am 8. Oktober Frieden mit Preußen.



Schlacht von Langensalza  
am 27. Juni 1866



Lithogr. von F. Klug u. G. Kirchner.

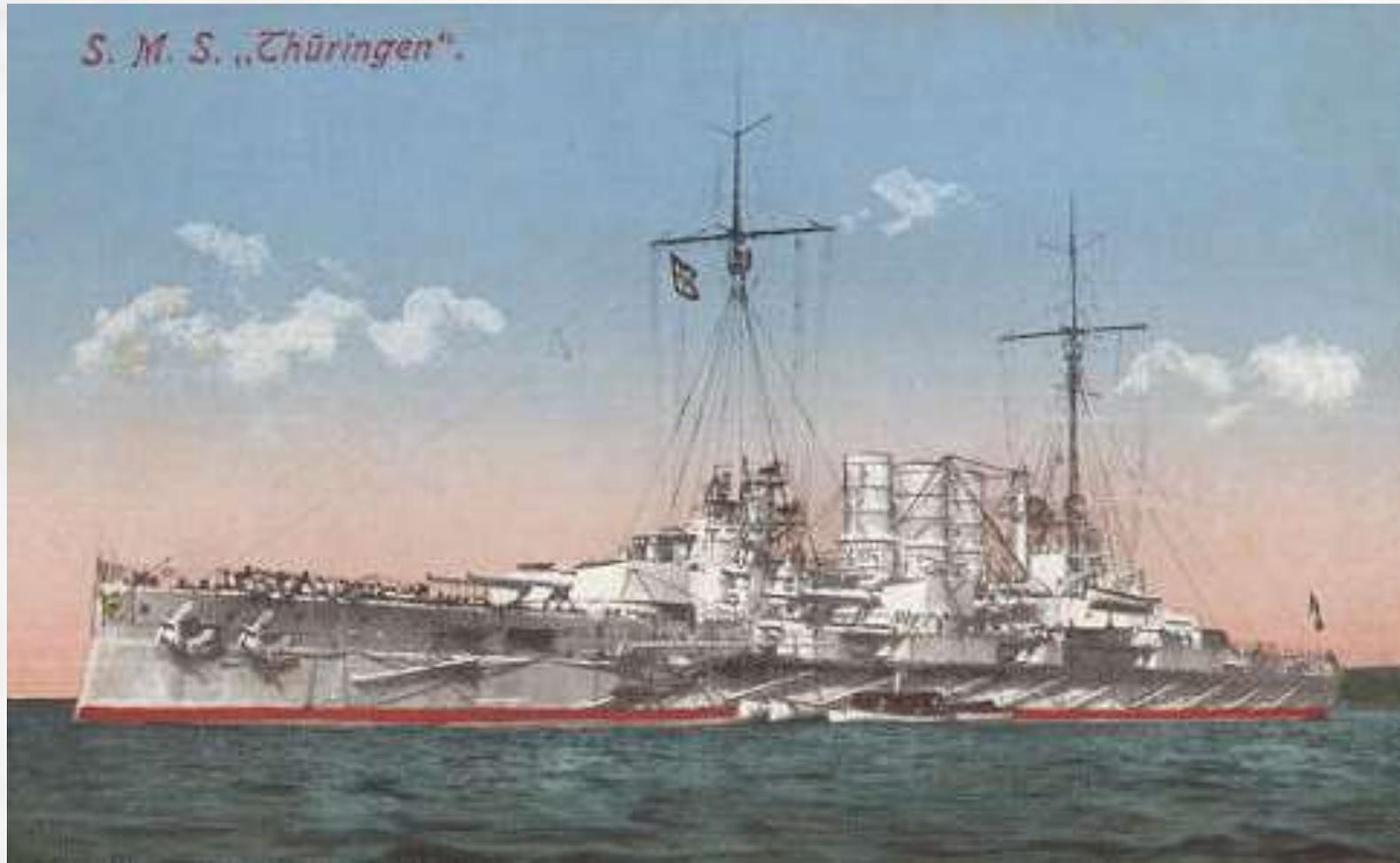
Preußen okkupierte auch das kleine Fürstentum Reuß älterer Linie und erst am 26. September 1866 schloss die reußische Regentin Caroline Frieden mit Preußen. Das kleine Land musste die enorme Summe von 100.000 Talern (nach heutigem Geld ca. 3,3 Millionen Euro), (manche Quellen sprechen sogar von 200.000 Taler) Kriegsstrafe zahlen und dem Norddeutschen Bund beitreten.

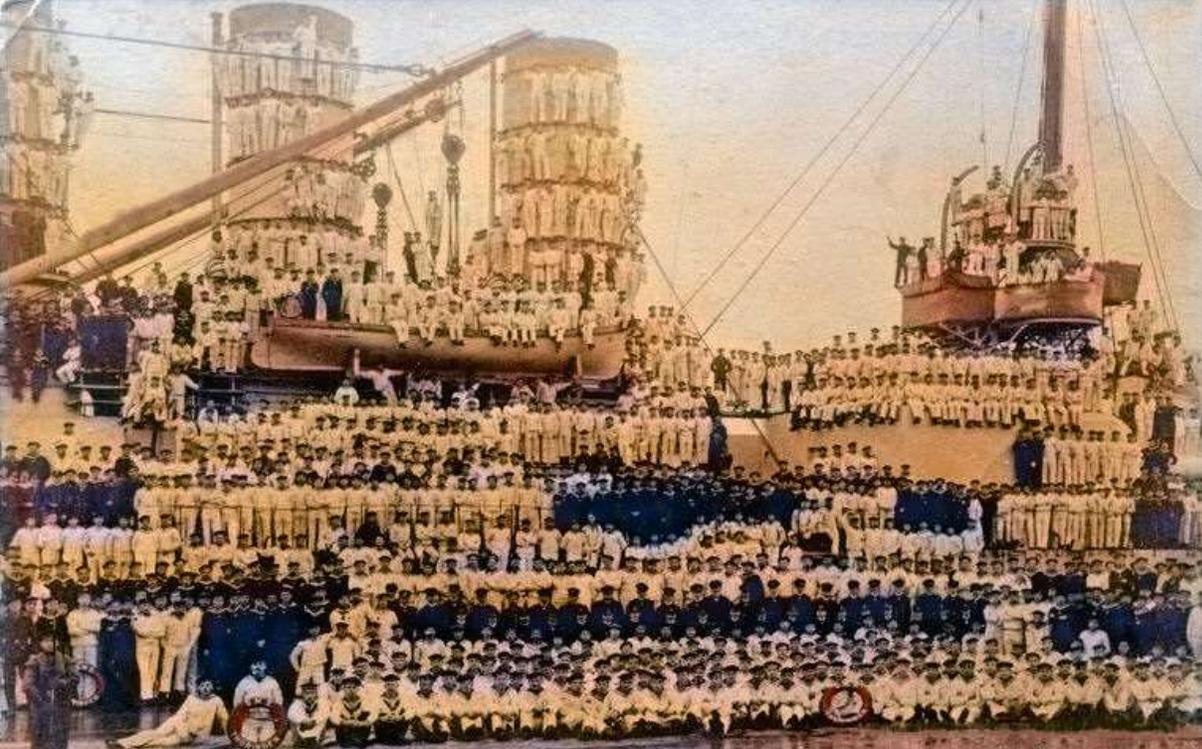


Bismarck wollte die zwei preußenfeindlichen Länder sogar ganz auflösen und erst die Fürsprache des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach bei seinem Schwager König Wilhelm von Preußen sicherte den Fortbestand dieser Staaten. Bis 1867 traten alle Thüringischen Staaten dem Norddeutschen Bund bei und wurden somit 1871 Bundesstaaten des Deutschen Reichs.

## S.M.S. Thüringen

In der Kaiserlichen Marine wurde ein Linienschiff der Helgoland-Klasse auf den Namen Thüringen getauft. Der Stapellauf fand am 27. November 1909 in Bremen im Beisein des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen Weimar-Eisenach statt. Das Schiff wurde dem I. Geschwader unter dem Kommando von Vizeadmiral Hugo von Pohl und später Vizeadmiral von Lans zugeordnet. Während des Ersten Weltkrieges (1914 – 1918) erfolgten Einsätze in Nord- und Ostsee.





Besatzungsmitglieder  
der Thüringen



Nach dem Ende des Kriegs im November 1918 wurden die meisten Schiffe der deutschen Hochseeflotte während der Friedensverhandlungen in Scapa Flow interniert. Die Thüringen durfte sich in deutschen Gewässern aufhalten. Somit wurde ihr die Zerstörung mit der deutschen Flotte in Scapa Flow erspart. Die *Thüringen* wurde schließlich den alliierten Mächten im Rahmen von Kriegsreparationen abgetreten. Nachdem das Schiff im April 1920 an Frankreich übergeben worden war, diente sie als Zielschiff für die französische Marine. Sie wurde vor dem bretonischen Gâvres versenkt und zwischen 1923 und 1933 dort abgewrackt.



Angehörige der Weimarer Sicherheitswehr,  
Januar 1919 (LATH – HStA Weimar)

## Freistaat Sachsen-Weimar-Eisenach

Hauptstadt: Weimar

Fläche: 3.610 km<sup>2</sup>

Bevölkerung: 433.314 Einwohner

Infolge der Novemberrevolution dankte Weimars Großherzog Wilhelm Ernst am 9. November 1918 ab. Daraufhin übernahm der Sozialdemokrat August Baudert als Staatskommissar die provisorische Regierungsgewalt im größten thüringischen Staat. Bei den Wahlen zum neuen Landtag am 9. März 1919 gewann dessen Mehrheitssozialdemokratische

Partei (MSPD) die meisten Stimmen und ging anschließend mit der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) unter Vorsitz Arnold Paulssens eine Koalition ein. Letzterer wurde zum Taktgeber der Thüringer Landesgründung.

Am 1. April 1919 stimmte das Weimarer Parlament im Fürstenhaus für den Zusammenschluss der thüringischen Kleinstaaten. Das von Eduard Rosenthal im Mai 1919 für den Freistaat Sachsen-Weimar-Eisenach erarbeitete Grundgesetz wurde zur Vorlage für die Thüringer Landesverfassung; Weimar wurde Hauptstadt des 1920 entstandenen Landes Thüringen. ■



Demonstration vor dem Neuen Rathaus in Gera  
am 10. November 1918 (Stadtmuseum Gera)

## Volksstaat Reuß

Hauptstadt: Gera

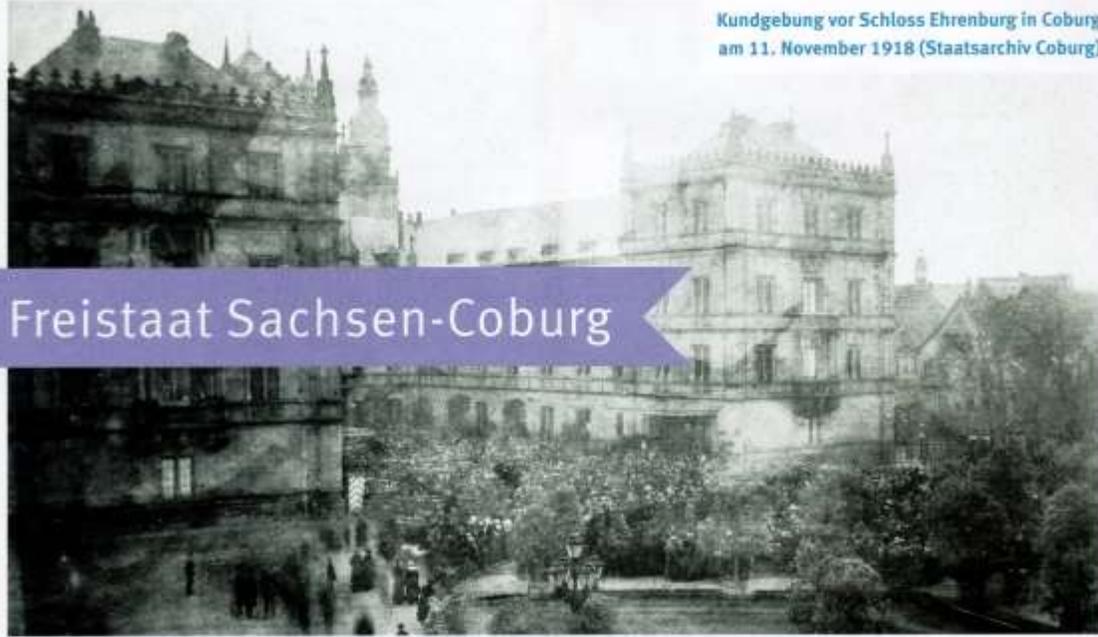
Fläche: 1.143 km<sup>2</sup>

Bevölkerung: 211.954 Einwohner

Die Fürstentümer Reuß älterer (Greiz) und jüngerer Linie (Gera) wurden seit 1908 von Heinrich XXVII. regiert. Am 10. November 1918 bildete sich in Gera ein Arbeiter- und Soldatenrat, der den Fürsten zur Abdankung zwang. Am 11. November 1918 übernahmen auch in Greiz Revolutionäre die Macht und zwei Übergangsregierungen

entstanden. Die Wahlen zu beiden Landtagen vom 2. Februar 1919 dominierten die Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD). Zwei Wochen später schlossen sich die Volksvertreter zu einem gemeinsamen Parlament des Volksstaates Reuß zusammen, der sich am 4. April 1919 eine Verfassung gab.

Der Vereinigungsprozess wurde zum Vorbild für die Thüringer Landesgründung. Eine Schlüsselrolle nahm dabei der regierende Staatsrat Carl Freiherr von Brandenstein ein: Im Mai 1919 erarbeitete er die Vorlage für den »Gemeinschaftsvertrag über den Zusammenschluss der thüringischen Staaten«, welcher grundlegend für die Thüringer Einheit wurde. ■



Kundgebung vor Schloss Ehrenburg in Coburg am 11. November 1918 (Staatsarchiv Coburg)

## Freistaat Sachsen-Coburg

**Hauptstadt: Coburg**

**Fläche: 562 km<sup>2</sup>**

**Bevölkerung: 74.344 Einwohner**

Das Doppelherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha wurde seit 1905 vom gebürtigen Engländer Carl Eduard regiert. Während des Weltkrieges kappten dessen Verwandte des englischen Königshauses die Verbindungen nach Deutschland und gaben sich den Namen Windsor. Im Zuge der Revolution trat Carl Eduard am 13./14. November 1918 als

Regent ab. Dessen Ministerialvorstand Hermann Quarck übernahm den Vorsitz der Übergangsregierung. Bei den Wahlen zur Landesversammlung erhielt die MSPD am 9. Februar 1919 die absolute Mehrheit.

Bereits mit dem Ende der Monarchie drängte das fränkische Coburg auf eine Loslösung von Gotha, die am 12. April 1919 per Staatsvertrag vollzogen wurde. Am 30. November 1919 ließ die Regierung ihre Bevölkerung über die Zugehörigkeit des Freistaates entscheiden. 88 Prozent der Befragten votierten beim ersten Volksentscheid dieser Art gegen den Anschluss an Thüringen, sodass Coburg am 1. Juli 1920 ein Teil Bayerns wurde. ■



## Republik Gotha

Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates Gotha 1918/19 (LATH – HStA Weimar)

**Hauptstadt: Gotha**

**Fläche: 1.415 km<sup>2</sup>**

**Bevölkerung: 189.115 Einwohner**

Parallel zum Kriegsverlauf hatten sich weite Teile der Gothaer Arbeiterschaft radikalisiert und ab 1917 mehrheitlich in der hier abgespaltenen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) organisiert. Am 8. November 1918 bildeten vor allem deren Mitglieder den ersten vereinten Arbeiter- und Soldatenrat Thüringens.

Tags darauf erklärte Wilhelm Bock (USPD) den Regenten Carl Eduard für abgesetzt und rief die Republik Gotha aus. Bei den Wahlen zur Landesversammlung am 23. Februar 1919 erhielt die USPD die absolute Mehrheit. Am 28. Mai 1919 stimmte das Parlament parteiübergreifend für einen Beitritt zum Gemeinschaftsvertrag.

Gotha wurde in der Umbruchsphase mehrfach durch heftige Unruhen erschüttert und von Regierungstruppen besetzt. Die Auseinandersetzungen der verfeindeten Lager erreichten infolge des Kapp-Lüttwitz-Putsches im März/April 1920 ihren Höhepunkt. ■



Das Landschafts- und Ministerialgebäude in Altenburg, um 1900 (LATH – StA Altenburg)

## Freistaat Sachsen-Altenburg

**Hauptstadt: Altenburg**

**Fläche: 1.323 km<sup>2</sup>**

**Bevölkerung: 211.304 Einwohner**

In Altenburg versuchte der regierende Herzog Ernst II. noch am Vorabend der Revolution auf den politischen Umbruch Einfluss zu nehmen, indem er einen Sozialdemokraten zum Regierungsrat berief und Wahlen nach neuem Recht anordnete. Trotzdem kam es am 9. November 1918 zu Unruhen, bei denen beinahe das Schloss gestürmt wurde.

Anschließend berief Ernst II. den Altenburger Bürgermeister Wilhelm Tell zum Landrat und dankte am 13. November 1918 ab. Am 26. Januar 1919 gewann die MSPD bei den Wahlen zur Landesversammlung die absolute Mehrheit. Vorsitzender der neuen Regierung wurde am 27. März 1919 der Sozialdemokrat August Frölich.

Am 6. Juni 1919 votierte dessen Fraktion mehrheitlich für den Beitritt zum Gemeinschaftsvertrag, während weite Teile der Opposition auf einem Anschluss an Sachsen oder Preußen drängten. ■



Der Arbeiter- und Soldatenrat in Frankenhausen, 1918/19 (Regionalmuseum Bad Frankenhausen)

## Freistaat Schwarzburg-Rudolstadt

**Hauptstadt: Rudolstadt**

**Fläche: 941 km<sup>2</sup>**

**Bevölkerung: 99.271 Einwohner**

Das von Günther Victor regierte Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt besaß eines der fortschrittlichsten Wahlrechte; seit 1911 hatte hier die SPD die absolute Mehrheit im Parlament, 1912 wurde Franz Winter erster SPD-Landtagspräsident im Deutschen Reich. Im Zuge der Novemberrevolution erfolgte der politische Umbruch in Rudolstadt auf parlamen-

tarischem Weg: Der Regent blieb zunächst auf seinem Thron und dankte nach gesetzlichem Beschluss am 23. November 1918 ab. Daraufhin wählten die Abgeordneten eine Volksregierung. Am 16. März 1919 gewann die MSPD bei den Wahlen zum Landtag die absolute Mehrheit; Emil Hartmann wurde Regierungschef.

Bereits am 23. Mai 1919 votierte das Parlament einstimmig und als erstes in Thüringen für den Zusammenschluss der Kleinstaaten. ■

Günther mit dem von ihm am 9. November auf Sonnenwalde erlegten 16-Ender (Foto: Fürstin Anna Luise von Schwarzburg; LaTh – STA Rudolstadt)



## Freistaat Schwarzburg-Sondershausen

**Hauptstadt: Sondershausen**

**Fläche: 862 km<sup>2</sup>**

**Bevölkerung: 93.174 Einwohner**

Seit 1909 regierte Fürst Günther Victor von Schwarzburg-Rudolstadt auch das zum Haus gehörende Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. Wie in Rudolstadt vollzog sich der Umbruch in Sondershausen auf parlamentarischem Weg: Am 25. November 1918 dankte Günther Victor als letzter regierender Bundesfürst im Deutschen Reich ab. Vorsitzender

Landrat der Übergangsregierung wurde der Liberale Harald Bielfeld. Bei den Wahlen zum Landtag vom 26. Januar 1919 erhielt die USPD die absolute Mehrheit, trotzdem bildeten die Volksvertreter eine Koalitionsregierung unter dem rechtsliberalen Theodor Bauer. Am 1. April 1919 verabschiedete das Parlament als einziges in Thüringen ein Grundgesetz, das nicht als reine Übergangslösung gedacht war.

Am 19. Juni 1919 stimmte das Abgeordnetenhaus dem Zusammenschluss der Kleinstaaten zu. Lediglich eine Minderheit votierte für einen Anschluss an Preußen. ■

Der überwiegende Teil der Abgeordneten der Meininger Gebietsvertretung im Januar 1921 vor dem Landtagsgebäude (Museum Eisfeld)



## Freistaat Sachsen-Meiningen

**Hauptstadt: Meiningen**

**Fläche: 2.468 km<sup>2</sup>**

**Bevölkerung: 269.893 Einwohner**

Der zweitgrößte thüringische Staat wurde ab 1914 von Bernhard III. regiert, der seine Heimat zu einem liberalen »Museumshof« machte. Am 10. November 1918 dankte der »Theaterherzog« ab und sein bisheriger Staatsminister Ludwig Freiherr von TÜRCKE übernahm den Vorsitz in einem Gesamtstaatsrat. Am 9. März 1919 gewann die MSPD bei

den Wahlen zum Meininger Landtag die absolute Mehrheit, trotzdem blieb die Regierung unverändert. Anschließend zögerte das Parlament damit, dem Gemeinschaftsvertrag beizutreten. Weite Teile der Abgeordneten strebten stattdessen einen Anschluss an Bayern oder Preußen an – beziehungsweise befürchteten sie durch einen Beitritt den Bedeutungsverlust ihrer Heimat. Erst gegen erhebliche Zugeständnisse und als letzter Freistaat erklärte sich Sachsen-Meiningen im Dezember 1919 einverstanden, ein Gebiet des Landes Thüringen zu werden. ■

Demonstrationszug durch Erfurt im November 1918 mit der Losung »Alle Macht den A.u.S. [Arbeiter- und Soldaten-] Räten!« (Stadtarchiv Erfurt)



## Thüringisches Preußen



**Hauptstadt:** Berlin

**Fläche:** 297.251 km<sup>2</sup> (Gesamtstaat Preußen)

**Bevölkerung:** 38.120.173 Einwohner (Gesamtstaat Preußen)

In den Überlegungen zur Landesgründung dominierte bei den Taktgebern von Beginn an das Streben nach einer »Großthüringer Lösung«. Diese beinhaltete auch Gebiete des thüringischen Preußens, was den Regierungsbezirk Erfurt, die eingeschlossenen Regionen im Süden und weite Teile des Regierungsbezirkes Merseburg umfasste.

Allerdings zeigte sich die preußische Regierung bereits früh gegen sämtliche Werbeversuche für Gebietsabtretungen immun. Auch in der Bevölkerung herrschte eine Stimmung vor, die sich gegen den Anschluss an das neue Land Thüringen aussprach. Vielmehr wurde der Ruf nach dessen Vereinigung mit Preußen, beziehungsweise nach der Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft laut. Da Weimar damit den Status als Landeshauptstadt an Erfurt verlieren sollte, war das für die Entscheidungsträger keine Option, sodass im Mai 1920 lediglich die »kleinthüringische Lösung« verwirklicht wurde.

Alle Texte von Christian Faludi



Die verschiedenen thüringischen Staaten verstanden sich trotzdem als Einheit. In der Gesamtheit empfand man sich als Thüringen und sah sich gerne als der „Garten Deutschlands“ und als das „Grünes Herz Deutschlands“. Halle a.d. Saale galt in vielen Heimatbüchern jener Zeit als größte thüringische Stadt, auch wenn sie außerhalb der Thüringischen Staaten lag.

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) tagte 1919 in Weimar die Nationalversammlung der ersten deutschen Republik. Der Tagungsort gab ihr den Namen, die „Weimarer Republik“.



6.2.1919 Eröffnungsrede durch Volksbeauftragten Ebert



1920 schlossen sich die zu „Freien Volksstaaten“ gewordenen Staaten Thüringens gegen den Wunsch Preußens zum Land Thüringen mit Weimar als Hauptstadt zusammen. Nur das Coburger Gebiet votiert für Bayern; die Exklave Königsberg i.F. (östlich von Schweinfurt) und andere sehr kleine Gebiete wurden Bestandteile Bayerns. Die Exklave Ostheim (Rhön) gehört bis 1945 zu Thüringen. Der "Freistaat Thüringen" hat sich während der Weimarer Republik gegründet und war damit die erste demokratische Landesneugründung in der deutschen Geschichte. Als Gründungstag wurde der 1. Mai gewählt.



Landtagsgebäude in Weimar 1920



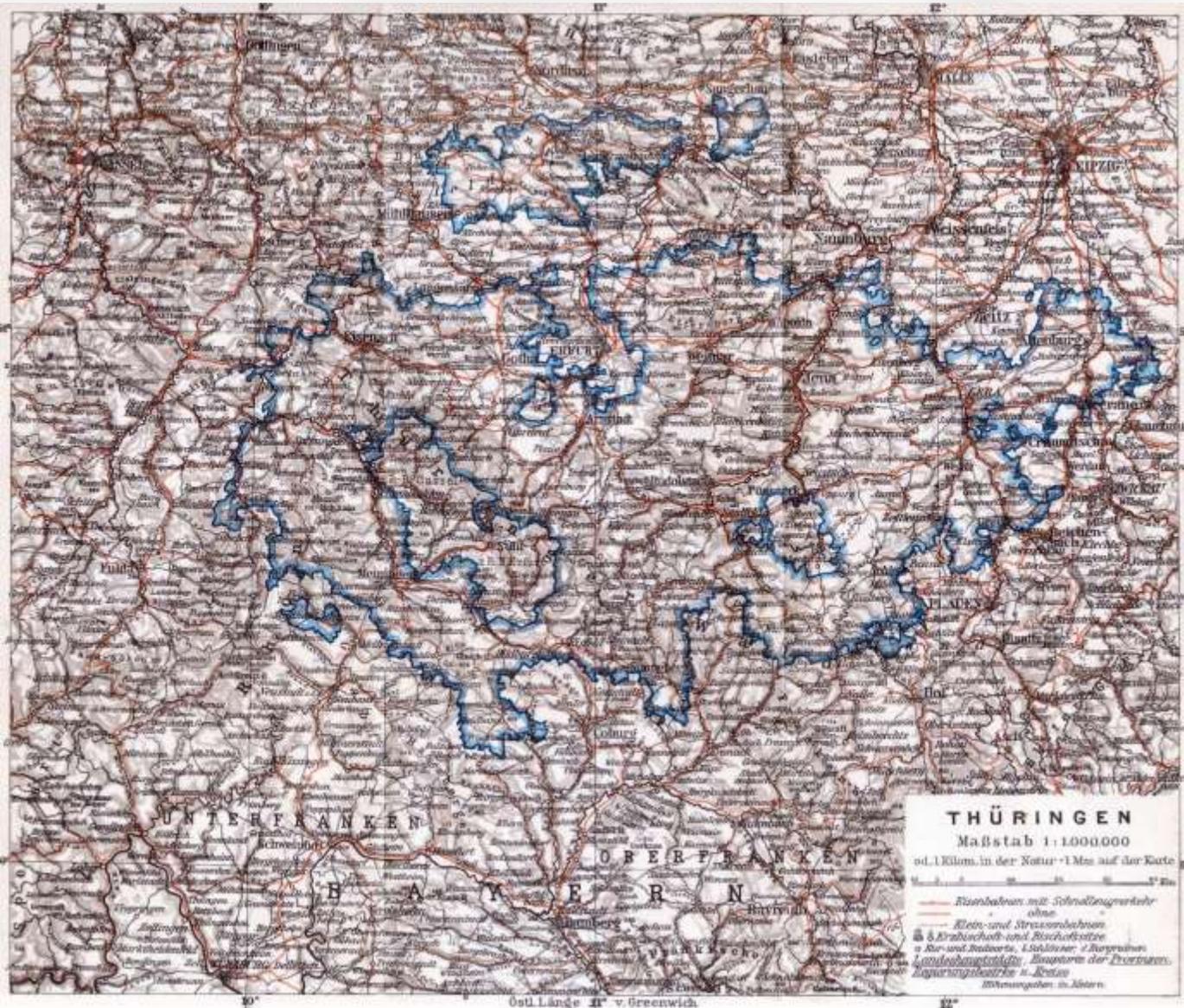
Urzeichnung Thüringer Wappens 1921



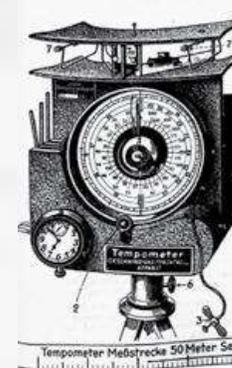
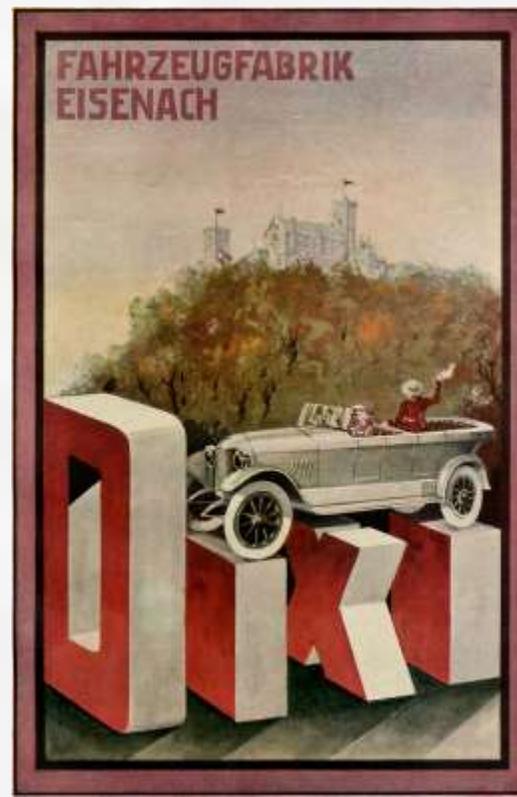
Die erste Landesregierung von Thüringen

Deutsches Reich 1926  
Briefmarke Thüringen





Thüringen 1920-1933



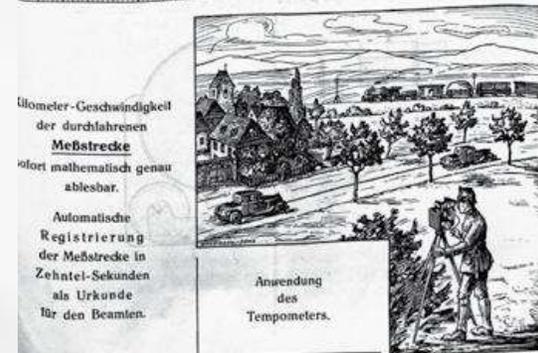
Jenaer Tempometer-Fabrik  
G. m. b. H.  
Fernsprecher 2307 Jena Löhdegraben Nr. 27

Geschwindigkeitskontroll-Apparat

„Tempometer“  
D. R. P. ang.

für  
Polizei, Eisenbahn, Sport und Industrie  
der genaueste Meßapparat.

Tempometer Meßstrecke 50 Meter Sek: 3,8 St. Kilom: 37 11/15 1/10 A-2697 Jena 1931



Kilometer-Geschwindigkeit  
der durchfahrenen  
Meßstrecke  
sicher mathematisch genau  
ablesbar.

Automatische  
Registrierung  
der Meßstrecke in  
Zehntel-Sekunden  
als Urkunde  
für den Beamten.

Jenaer Tempometer  
von 1931

1932 wurde der Kreis Ilfeld aus der preußischen Provinz Hannover ausgegliedert und dem Regierungsbezirk Erfurt zugeteilt, damit gelangte das Gebiet an Thüringen. 1944 werden der preußische Regierungsbezirk Erfurt und der hessisch-nassauische Kreis Schmalkalden dem Gau Thüringen zugeordnet.



Traditions-Gaubzeichen für Thüringen, von Gauleiter Fritz Sauckel 1933 gestiftet, für Verdienste im Kampf um das dritte Reich.



Weißer Porzellan Plakette  
10 Jahre Gau Thüringen  
der NSDAP 1925-1935



**Glückauf  
zum neuen Jahre!**

Herzschilde: der rot-weiß gestreifte Thüringer Löwe, der das goldene Hakenkreuz in der rechten Vorderpranke darbringt · 1. Feld: die sächsische Raute für die früheren sächsischen Herzogtümer · 2. Feld: der schwarzburgische Doppeladler für die früheren Fürstentümer Schwarzburg · 3. Feld: der teufische Löwe für die früheren Fürstentümer Reuß · 4. Feld: die Henne, für die alte gefürstete Grafschaft Henneberg.

1926  
1936

Thüringen

DEUTSCHLAND

Zehnjährige Wiederkehr des Reichsparteitages Weimar 3-4-5 Juli



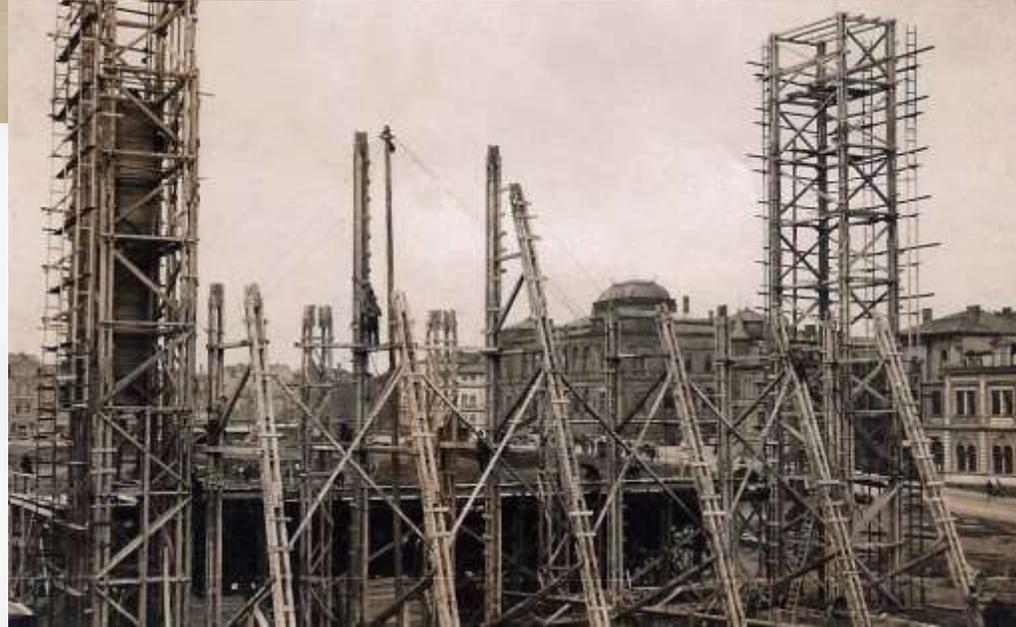
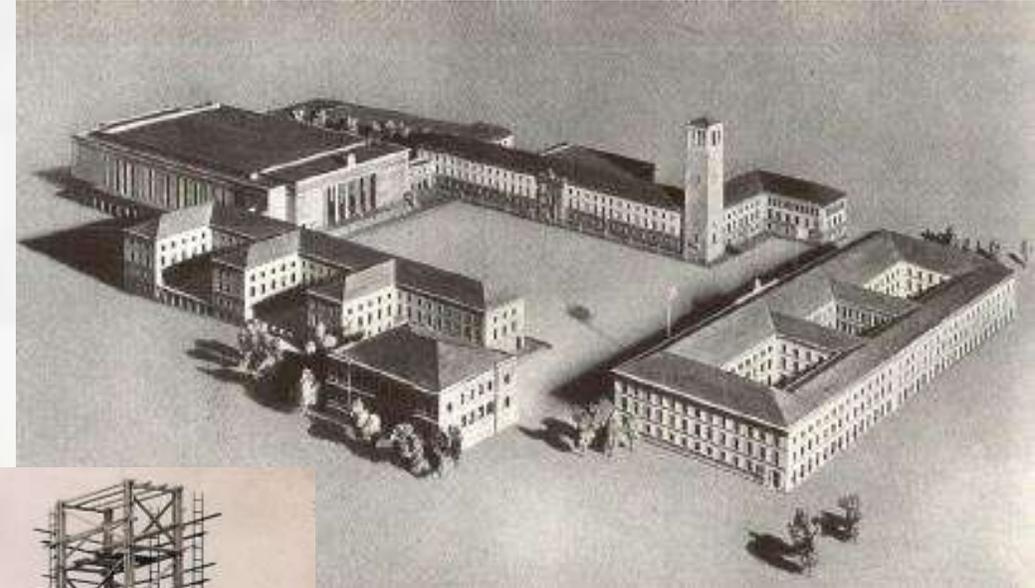
27. Oktober 1935

DR. Goebbels spricht

Weimarhalle



Nach der Machtübertragung an Adolf Hitler Anfang 1933 erfolgte die Gleichschaltung der Länder. Zur Verfolgung der politischen Gegner entstanden die ersten sogenannten Schutzhaftlager in Nohra und Bad Sulza. Durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934 verlor das Land Thüringen seine Eigenstaatlichkeit. Die Landeshauptstadt Weimar wurde zur Gauhauptstadt das Gauforum Weimar entstand ab 1936.



Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges (1939 – 1945) wurde Thüringen von US-Truppen erobert, aber kurz darauf der Roten Armee übergeben und somit Teil der sowjetischen Besatzungszone. Die thüringische Exklave Ostheim wird von den US-Amerikanern der bayrischen Verwaltung unterstellt, die Exklave Allstedt fällt wenig später an das neugebildete Land Sachsen-Anhalt. Im Rahmen des Wanfrieder Abkommen vom 17. September 1945 kamen die hessischen Dörfer Sickenberg, Asbach, Vatterode und Weidenbach/Hennigerode zum Landkreis Heiligenstadt und die thüringischen Dörfer Neuseesen und Werleshausen zum Landkreis Witzenhausen in Hessen. Als Austausch für den den östlichen Teil des Kreises Blankenburg im Harz wurden die Gemeinden Bad Sachsa und Tettenborn aus dem ehemaligen Regierungsbezirk Erfurt dem Landkreis Osterode (Niedersachsen) eingegliedert. Außerdem kam Besenhausen bei Kirchgandern zu dem Landkreis Göttingen (Niedersachsen).



1945 6th US Armored Division



1952 wird das Land Thüringen in die Bezirke Erfurt, Gera, Suhl aufgeteilt. Kleine Gebietsteile gehen an die Bezirke Leipzig (Altenburg) und Halle (Artern). Die thüringische Identität, Tradition und der Begriff „Thüringen“ für die Region leben ungebrochen fort. Nach der Auflösung der Länder in der DDR im Jahr 1952 existierte die Länderkammer zunächst weiter, gewählt von den Bezirkstagen. 1958 schließlich folgte das Gesetz „über die Auflösung der Länderkammer in der DDR“.

Mit dem Mauerbau in Berlin im August 1961 wurde die innerdeutsche Grenze zum „Eisernen Vorhang“. Thüringen, das grüne Herz Deutschlands, ist nun Grenzgebiet und westlichster Vorposten des Warschauer Paktes bis Ende 1989 die Mauer fällt.

# An die Bürger des Landes Thüringen!

Hiermit bringe ich allen Bürgern des Landes Thüringen zur Kenntnis, daß auf Befehl des Marschalls der Sowjetunion, **Shukow**, Hauptchef der Sowjet-Militäradministration, Oberstkommandierender der Sowjetbesatzungstruppen in Deutschland, für folgende Ämter ernannt wurden:

1. Als Präsident des Landes Thüringen Herr Dr. Rudolf Paul aus Gera, Vorsitzender der Demokratischen Partei Ostthüringens.
2. Als 1. Vizepräsidenten des Landes Thüringen Herr Ernst Busse aus Erfurt, Bezirksleiter der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Thüringen, Mitglied des Reichstags.
3. Als 2. Vizepräsidenten des Landes Thüringen Herr Dr. Georg Appell aus Eisenach, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.
4. Als 3. Vizepräsidenten des Landes Thüringen Herr Dr. Max Kolter aus Weimar, Mitglied der Zentrumspartei und Sekretär der Christlichen Bergarbeitergewerkschaft.

Die Gesetze und Anordnungen der Landesverwaltungen, an deren Spitze Herr **Dr. Paul** steht, müssen von allen Behörden im Lande Thüringen unbedingt befolgt werden.

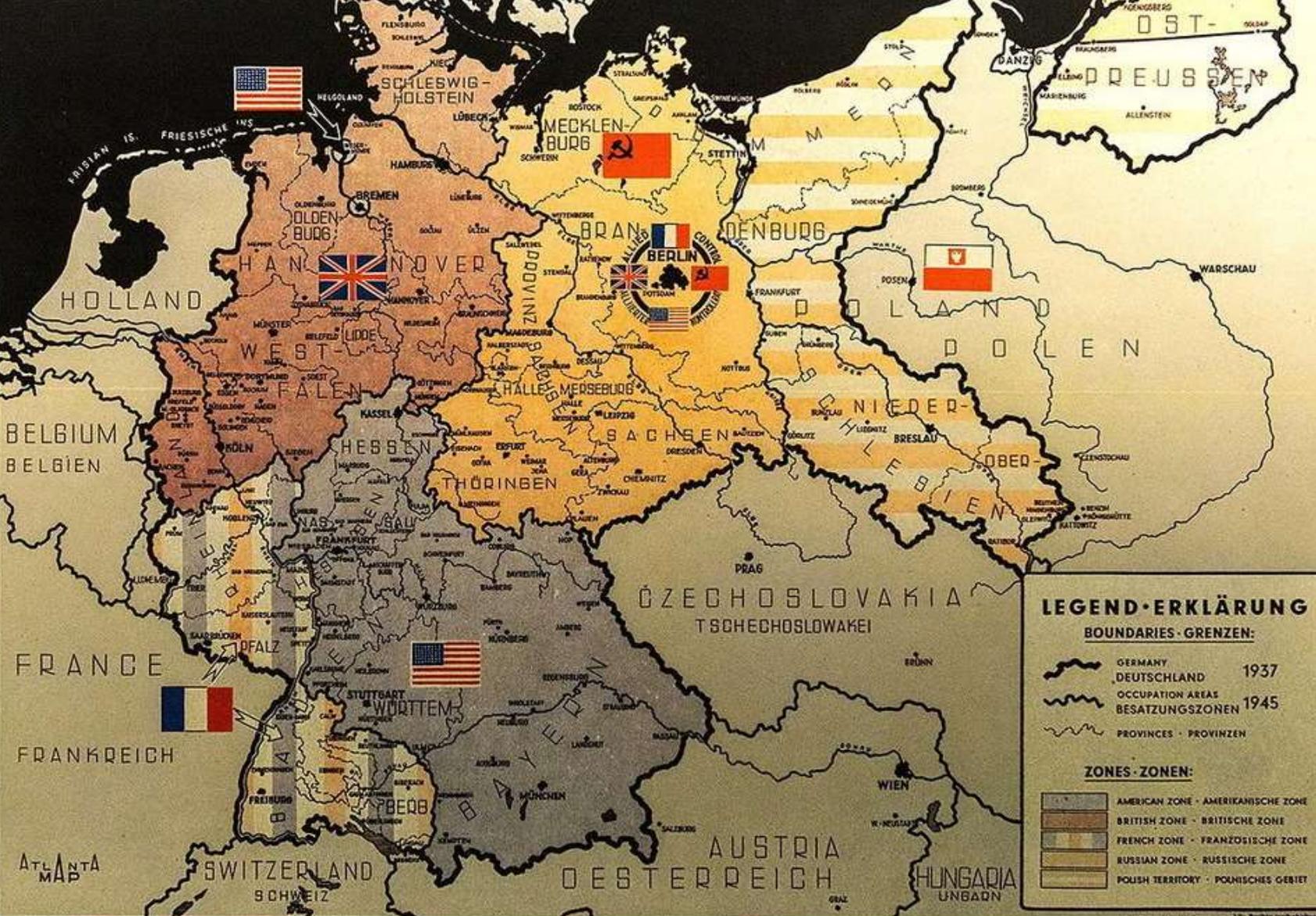
Weimar, den 16. Juli 1945.

Chef der Sowjet-Militäradministration des Landes Thüringen.

gez. **Tschuikow**,  
Garde-Generalarbeit.

# GERMANY: MAP OF THE OCCUPATION AREAS

## KARTE DER BESATZUNGS-ZONEN



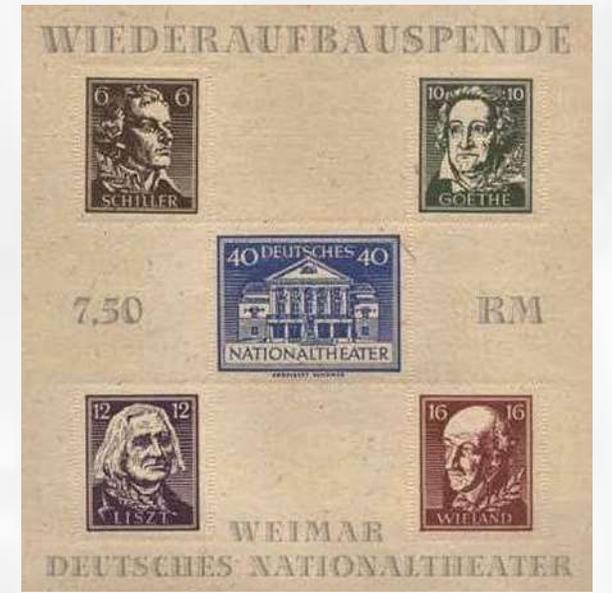
**LEGEND · ERKLÄRUNG**

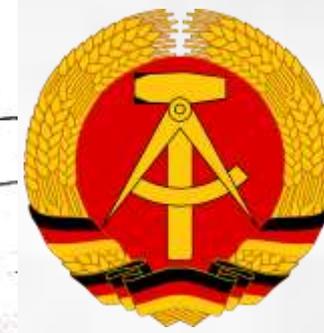
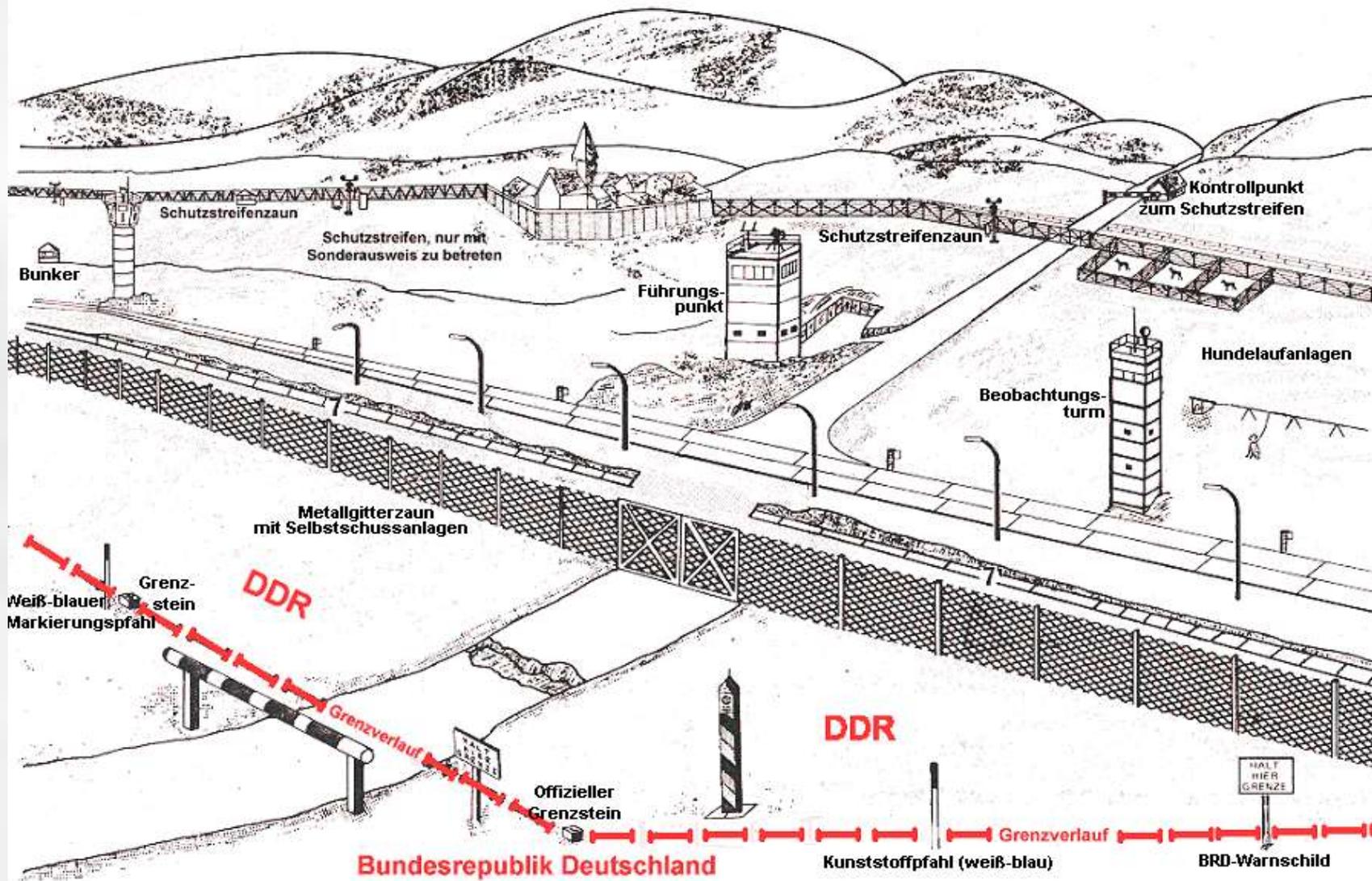
**BOUNDARIES · GRENZEN:**

- GERMANY · DEUTSCHLAND 1937
- OCCUPATION AREAS · BESATZUNGSZONEN 1945
- PROVINCES · PROVINZEN

**ZONES · ZONEN:**

- AMERICAN ZONE · AMERIKANISCHE ZONE
- BRITISH ZONE · BRITISCHE ZONE
- FRENCH ZONE · FRANZÖSISCHE ZONE
- RUSSIAN ZONE · RUSSISCHE ZONE
- POLISH TERRITORY · POLNISCHES GEBIET





Grenzsperrianlagen der DDR an der innerdeutschen Grenze

1990 erfolgte die Neugründung des Freistaates Thüringen mit der Landeshauptstadt Erfurt unter Einbeziehung der Kreise Altenburg, Schmöln, Artern. Die Landesregierung von Sachsen-Anhalt verhindert den Anschluss weiterer altthüringischer Gebiete an den Freistaat. Grenzstreitigkeiten und kleinere Grenzkorrekturen mit dem Freistaat Sachsen werden dagegen freundschaftlich geregelt.

## Wappen

Das Thüringer Landeswappen in Blau einen goldgekrönten und bewehrten, achtfach von Rot und Silber quergestreiften Löwen, umgeben von acht silbernen Sternen. Diese versinnbildlichen die ehemaligen Einzelstaaten Thüringens, der Löwen erscheint erstmals unter Landgraf Hermann I. (1190-1217) aus dem Geschlecht der Ludowinger. Bei erster Betrachtung dieses Wappens fällt zunächst eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Wappen des Landes Hessen auf, bei genauem Vergleich zeigen sich jedoch vier wichtige Unterschiede: Der hessische Löwe ist zehnfach quergestreift, wobei diese Streifung von oben her mit Silber beginnt, er ist ungekrönt, und auf den Schildgrund sind keine Sterne gestreut. Zu den 7 Sternen ( 7 ehemalige Thüringische Staaten) ist der 8 Stern für den ehemaligen preußischen Regierungsbezirk Erfurt hinzugekommen.





Wappen  
Landgrafschaft  
Thüringen 1131–1247  
Wappen der  
Ludowinger und ihrer  
Nachfahren



Thüringen, Wappen  
1921 – 1933



Wappen Thüringen  
1933-1945 ohne  
Krone



Thüringen, Wappen  
1945 – 1952

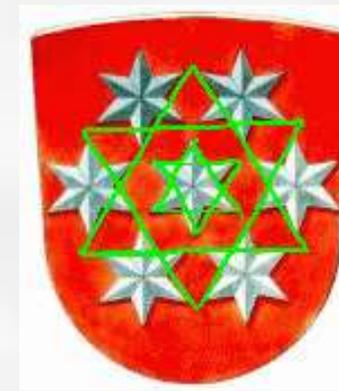


Thüringen, Wappen seit 1991

## Okkulte Symbolik? – Hexagramme im Wappen Thüringens

Schaut man sich das Wappen der vereinigten thüringischen Staaten von 1921 genauer an, so erkennt man 7 sechseckige Sterne, die in ihrer Darstellung wiederum ein Sechseck ergeben. Dieses Sechseck nennt man Hexagramm, auch als Davidstern bekannt.

Die sieben Sterne sollen eigentlich die Einzelstaaten symbolisieren, die aber ursprünglich acht Staaten waren, wobei sich Reuß jüngere und ältere Linie schon 1919 zum Volksstaat Reuß vereinigt hatten. Die sechseckigen Sterne gab es in den alten Darstellungen des Wappens aus dem 12. und 13. Jahrhundert nicht. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 verschwand dieses Wappen auch sofort und man griff auf die ursprüngliche Version des rot-weißen Löwen der Ludowinger auf blauem Grund zurück. Zusätzlich fügte man ein goldenes Hakenkreuz in der rechten Pfote des Löwen ein. Nach 1945 kehrten die Hexagramme zurück und wurden um den Löwen platziert, wobei ein achter Stern, der für den ehemaligen preußischen Regierungsbezirk Erfurt stehen soll, hinzukam. Die Version von 1991 geht farblich und gestalterisch wiederum auf das alte Wappen aus dem 12./13. Jahrhundert zurück und auch hier finden wir die seit 1921 verwendeten Hexagramme wieder.



Hexagramme im Wappen Thüringens





Flagge Thüringens

# Thüringen



## Hymne Thüringens

Thüringen, holdes Land

Musik: Carl Müllerhartung (1834–1908)

Text: Ernst Viktor Schellenberg (1827–1896)

Thüringen, holdes Land, wo meine Wiege stand,  
Frühling ist überall, Freude und Lust.

Lieder, strömt fröhlich aus, flattert von Haus zu Haus,  
sucht eine Ruhestatt an Liebchens Brust.

O frisches Waldesgrün, rosige Wangen blühn,  
aus jedem Fenster winkt lächelnd ein Gruß.

Brünnlein, wie quillst du hell, Bächlein, rausch nicht so schnell,  
dass nicht zu früh uns welkt Rose und Kuss.

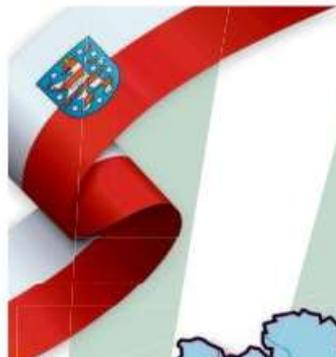
Thüringen, holdes Land, wo meine Wiege stand,  
sterb ich, so nimm mich sanft in deinen Schoß.

Lüfte, umweht das Grab, Tannen, rauscht kühl herab,  
Rehe umspielen dann Hügel und Moos.



Carl Müllerhartung

- \*19. Mai 1834 in Stadtsulza;
- † 11. Juni 1908 in
- Berlin-Charlottenburg



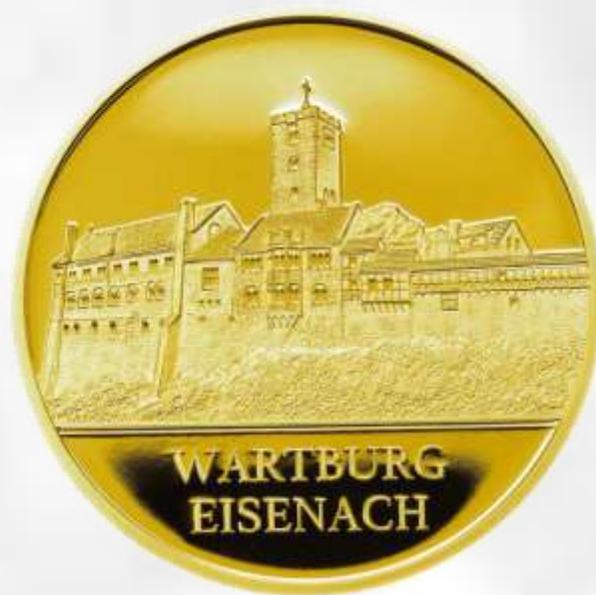
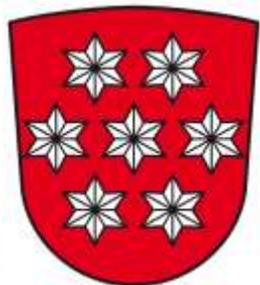
# 100 Jahre Thüringen



Aus dem Flickenteppich wird ein Staat: Am 1. Mai 1920 entsteht erstmals ein Land namens Thüringen – als freiwilliger Zusammenschluss der Freistaaten

**Sachsen-Meiningen** **Sachsen-Weimar-Eisenach** **Sachsen-Gotha**  
**Schwarzburg-Rudolstadt** **Schwarzburg-Sondershausen**  
**Sachsen-Altenburg** und **Reuß**.

Die schon zuvor preußischen Gebiete Thüringens bleiben damals beim Freistaat **Preußen**, und **Sachsen-Coburg** entscheidet sich für Bayern. Das Thüringen, wie wir es heute kennen, gibt es erst 1945 bis 1952 – und dann wieder seit 1990, in den schwarz umrissenen aktuellen Grenzen.





„Wem die Geschichte des Vaterlandes, seines Geburts- oder Wohnortes gleichgültig ist,  
dürfte wohl kaum Anspruch auf einige Bildung erheben.“

Heinrich Gottlob Eisenach 1820 Pfarrer von Stadtsulza

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen  
und die Zukunft nicht gestalten.“

Helmut Kohl 1995 Bundeskanzler

Dieses Werk ist in Zusammenarbeit mit Sulza`s Historien Freunden entstanden, einem losen Verbund von Geschichte und Heimat begeisterten Mitbürgern. Vielen Dank für die Unterstützung an alle Beteiligten und das zu Verfügung gestellte Material. Ein ganz besonderer Dank gilt den Verstorbenen, für Ihre unermüdliche lebenslange Forschung und Archivierung.

Um bestehende Lücken zu füllen, sind wir jederzeit für Leihgaben zur Digitalisierung und Archivierung dankbar.  
Bitte an den Verfasser wenden.



## Impressum

Kontakt:

Autor: R.W.Balthasar Neumann

Ort: Bad Sulza

Email: holzwurmbaltha@gmx.de

Verantwortlich für den Inhalt:

R. W. Balthasar Neumann



Haftung für Inhalte:

Die Inhalte der Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

Die erstellten Inhalte und Werke in dieser PDF unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Verfasser erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden ich derartige Inhalte umgehend entfernen.

## Quellenhinweise:

- „Meyers Konversations-Lexikon“ 5. Auflage in 17 Bänden 1893 – 1897
- „Test“
- „Meyers Großes Konversations-Lexikon“ 6. Auflage in 24 Bänden Bibliographisches Institut Leipzig und Wien, 1906 – 1908
- „Meyers Kleines Konversations-Lexikon“, 7. Auflage in 6 Bänden Bibliographisches Institut Leipzig und Wien 1908
- „Die deutschen Stämme und ihr Anteil am Leben der Nation“, Thomas Lenschau, 1923
- „Deutsche-Schutzgebiete“, Ralph Anton 2019
- „Wikipedia“





### Quellenhinweise:

Wenn nicht im Artikel bezeichnet:

- Stadtarchiv Bad Sulza
- Privat Archiv Lothar-Joachim Radig † - Bad Sulza
- Privat Archiv Wolfram Radig - Bad Sulza
- Privat Archiv Arthur Kühn † - Bad Sulza
- Privat Archiv Frank Kühn - Bad Sulza
- Privat Archiv Dietmar Kallenberg – Bad Sulza
- Privat Archiv R.W. Balthasar Neumann – Bad Sulza
- Wikipedia - Internet

